

Januar | Februar 2026

PASTORALE

Pfarnachrichten

Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick

GLAUBE
BRAUCHT
GELD ?!

Die Herstellung der Pastore kostet

Euro



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG



Buchempfehlung

Das Wort Gottes für jeden Tag

Mit einem übersichtlichen Kalendarium, den liturgischen Angaben und Namenstagen ist der Kalender ein praktischer Begleiter für jeden Tag des Jahres. Das Kalenderbuch sammelt Tag für Tag die Kernsätze der biblischen Lesungen. Mit monatlichen Beiträgen von Pfr. Laminski.

Inhalt

4–15

Glaube braucht Geld?!

Interview mit dem Generalvikar P. Manfred Kollig SSCC und Jens Rademacher von der AG Bau.

8–12

Einblick in die Arbeit der Fördervereine

16

Feste und Heilige

Holocaust-Gedenken an der Erinnerungswand

18

Teil 7: Franziskus

Dr. phil. Matthias Standke-Hart

20

Leben wir im „Jetzt“?

Prof. Günter Seubold

26/27

Abschied und Ankunft

Monika Beil | Daniela Bock

28

Lesenswert

Ruth Titz-Weider über Zuckmayers „Die Fastnachtsbeichte“

30/31

Termine für die erste Jahreshälfte

32

Bildbetrachtung zur Fastenzeit

von Pfr. Bernhard Gewers

34

Weltgebetstag aus Nigeria

„Kommt! Bringt eure Last!“

36–39

Beruf und Berufung

Mitarbeiter der Pfarrei

40/41

Kirchenmusik | Familien

42

Jugend | Junge Erwachsene

Segelfahrt, Gebetskreis Tabor

44–55

Infoseiten der Gemeinden

mit Jahresrückblick in Bildern

Liebe Mitglieder und Freunde

der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,



Foto: Bonifatiuswerk, Salzmann



Besuchen Sie uns
gern auch auf der
Website der Pfarrei

braucht Inhalt eine Form, einen institutionellen und verwaltungstechnischen Rahmen? Braucht die pastorale Arbeit vor Ort in den Gemeinden Zeit, Geld und Raum? Hätten wir unsere PASTORALE auch mit dem Thema „Der liebe Gott und die böse Verwaltung“ oder „Gott allein genügt“ betiteln können?

Es ist gar nicht so einfach, zu beschreiben und kurz zusammenzufassen, dass wir als Pfarrei auch auf finanzielle Mittel angewiesen sind.

Mein Leben als Priester richtet sich an der Hl. Schrift und den täglichen Eucharistiefeiern aus. Hier begegne ich dem, der mir Quelle und Kraft für mein Leben und Arbeiten ist. So beschreibt es für die Gemeindearbeit auch das II. Vatikanische Konzil: dass die Eucharistiefeier Quelle und Kraft gemeindlichen Lebens ist.

Ohne „Bibel und Abendmahl“ würde ich in meiner Arbeit als Priester tatsächlich nicht nur geistig austrocknen – sie hätte gar keinen Sinn.

Aber ich bin nicht nur Priester, sondern auch Pfarrer der Pfarrei, und daher muss ich mich auch finanziellen Fragen stellen.

In der Pfarrei und im Kirchenvorstand stellen wir uns genau dem: Wir begutachten und überlegen, was wir halten und erhalten.

Ich bin dankbar, dass wir einen konstruktiv arbeitenden Kirchenvorstand haben, der sich sachlich den vielen Herausforderungen in unserer Pfarrei stellt. Dafür allen Kirchenvorstehern auch an dieser Stelle einmal herzlichsten Dank!

In dieser PASTORALE geht es also vor allem darum, wie wir uns in Zukunft aufstellen, was Kirchen und Gebäude betrifft; was unser Kirchenvorstand alles macht, um unsere sieben Orte zu erhalten, und – ganz wichtig – was unsere Fördervereine in den Gemeinden dafür tun.

Ich wünsche Ihnen und allen Freunden unserer Pfarrei ein gesegnetes neues Jahr 2026.

Ihr Pfarrer
Mathias Laminski

„Gott, Altar und Schreibtisch“

Interview mit Pater Manfred Kollig SSCC, Generalvikar des Erzbistums Berlin

Geboren

1956 in Koblenz

Ewige Profess

bei den Arnsteiner Patres 1978

Zum Priester geweiht

1981

Referent der Schulabteilung

Bischöflichen Generalvikariat
Münster 1990-1994

Mitglied der Generalleitung

Arnsteiner Patres 1994-2000

Schulseelsorger

Gymnasium St. Christophorus in
Werne 2000-2003

Bereichsleiter für Liturgie

des Weltjugendtages in Köln
2003-2005

Leiter der Abteilung

Schulpastoral im Bischöflichen
Generalvikariat Münster von
2006-2011

Leiter der Hauptabteilung

Seelsorge im Bischöflichen
Generalvikariat Münster von
2011-2017

Seit 1. Februar 2017

Generalvikar

des Erzbistums Berlin



Pater Manfred Kollig SSCC, Generalvikar des Erzbistums Berlin

Herr Generalvikar, unsere neue Ausgabe der PASTORALE befasst sich unter dem Titel „Inhalt braucht Form“ mit dem Thema Bau und Finanzen. Hierzu meine erste Frage: Immobilien und Christentum, Bau und Spiritualität – sind das überhaupt Komplexe, die zueinander passen?

Ja, sie gehören zusammen, und ich will auch kurz erklären, wie ich das sehe. Wir haben einen Auftrag, und dieser Auftrag lautet, den Menschen Jesus Christus zu verkünden. Wir haben zu verkünden, dass er uns seinen Geist gegeben hat, durch den wir in dieser Welt wirken sollen. Wir sind so etwas wie Hände und Füße und Mund und Herz dieses menschengewordenen Gottes. Er hat keine anderen Hände, keine anderen Füße, keine andere Sprache

als unsere, kein anderes Herz, um den Menschen zu zeigen, wie sehr er sie liebt. Das ist unsere Sendung, das ist unser Kernauftrag. Dazu braucht es aber Ressourcen, Mittel, zum Beispiel Zeit. Wer keine Zeit investiert, kann auch nicht zu den Menschen ein gutes Wort sagen; er kann sie nicht durch Taten unterstützen. Also kann er auch nicht in dieser Welt wirken aus dem Geist Jesu heraus. Es braucht Menschen, es braucht Geld, es braucht Räume, mit denen das Ganze geschehen kann. Und nur wenn wir die zwei Komplexe gut in Einklang bringen, also das, was wir tun sollen aufgrund unseres Auftrags, und das, was uns zur Verfügung steht, um diesen Auftrag zu erfüllen, sind wir wirksam. Dann erst sind wir glaubwürdig in dieser Welt.

Die Immobilienfrage im Erzbistum Berlin ist nicht nur auf der Ebene des Erzbistums, sondern auch in jeder Pfarrei ein Thema. Unser Kirchenvorstand beschäftigt sich seit Gründung der neuen Pfarrei damit. Die Frage ist, wie wir uns für die Zukunft aufstellen: Was ist wichtig? Was meinen Sie?

Die Immobilien, die Gebäude, die Räume sind notwendig, um unsere Sendung zu erfüllen, ob das nun Pfarrheime sind oder Kindertagesstätten, ob es Schulen sind oder Pflegeheime, Beratungsorte oder was auch immer. Es braucht Räume. Die Frage ist, wie sinnvoll werden sie von uns genutzt. Wenn wir sie nicht sinnvoll nutzen, dann brauchen wir sie nicht. Ebenso müssen wir fragen: Können wir sie sinnvoll pflegen? Wir sind nicht glaubwürdig, und wir können keinen überzeugen, dass wir aus dem Geist Gottes leben, wenn unsere Immobilien in einem schlechten Zustand sind. Eine schlechte Verwaltung trägt dazu bei, dass wir auch im Geistlichen unglaublich werden. Deswegen die Frage: Brauchen wir das? Ist es sinnvoll? Dann kommen weitere Fragen: Mit wem können wir vielleicht eine Nutzung teilen? Oder ist es besser, dass wir Gebäude und Räume von anderen mitnutzen in Form von Mietverträgen? Das Gebäude an sich hat keinen Wert, wie auch Geld an sich keinen Wert hat. Wir müssen Geld, Gebäude, überhaupt Ressourcen sinnvoll einsetzen – und sinnvoll heißt für uns: im Sinne unseres Auftrags, unserer Sendung, von der ich eingangs gesprochen habe.

Ist denn unser Erzbistum als Ganzes gesehen auf einem guten Weg in diesen Immobilien-Angelegenheiten?

In der Frage der Immobilien sind wir insofern auf einem guten Weg, als wir unsere Immobilien unter unterschiedlichen Aspekten anschauen, aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Sinnfrage ist der erste Aspekt. Das Erzbistum hat ja vor allem Immobilien, die genutzt werden für Bildung, wie zum Beispiel die Akademie, die Hochschule oder die Schulen. Die Frage ist, nutzen wir diese Gebäude sinnvoll im Sinne unserer Sendung? Ich glaube, diese Frage ist im Erzbistum angekommen, und die Gremien, die darüber beraten und auch entscheiden, wissen: Wenn die Sinnfrage nicht beantwortet ist, dann können wir nicht darüber befinden, ob wir Immobilien halten oder nicht. Die zweite Frage ist dann: Können wir sie gut unterhalten und instandhalten? Da merken wir, dass wir im Erzbistum teilweise große Investitionsaus, aber auch Instandhaltungsaus haben. Aber wir sind dabei, diese systematisch abzubauen. Wir gucken uns jetzt nicht nur den Teil eines Gebäudes an und sagen, wir reparieren die Fenster, sondern wir schauen uns das Gesamtgebäude an. Wir schauen nach dem Zustand und fragen, was können wir jetzt hier sinnvollerweise machen? Ich sage es mal am Beispiel Schule: Es kann vorkommen, dass wir sagen, wir müssen eine Schule leer ziehen, weil sie so nicht sinnvoll saniert werden kann. So war es bei der Franziskusschule der Fall. Und dann kann es sein, dass wir sagen, wir sanieren eine Schule, aber dann auch so, dass es ökologisch auf einem hohen Standard ist, also klimaneutral, wie bei der Salvatorschule. Auf gutem Weg sein heißt für mich immer, dass es ein Gesamtkonzept gibt, das passt, und man nicht kleinteilig

Dinge macht, die man nachher wieder bereut, weil es nicht in das Gesamtkonzept passt.

Letzte Frage, die ein bisschen persönlicher ist. Seit vielen Jahren sind Sie Generalvikar im Erzbistum. Haben Sie immer noch Freude an ihrer Tätigkeit, und was gibt Ihnen die Kraft, diesen Alltag zu meistern?

Ich habe Freude daran im Sinne von: Es ist sinnvoll. Hier differenziere ich. Wenn mich einer fragt: „Sind Sie zufrieden?“, dann sage ich: „Nein“. Denn ich bin sicher: Zufrieden werde ich erst im Himmel sein. Ich bin aber bereits auf Erden im Frieden, auch mit meiner Tätigkeit als Generalvikar, auch mit diesem Erzbistum, auch mit den Regionen, in denen wir wirken. Warum? Weil die Richtung stimmt. Denn wir gehen systematischer an Themen heran, an die geistlichen Themen wie beispielsweise die Verkündigung und an die Themen der Verwaltung. Wir werden immer ordnungsgemäßer, sodass wir auch den Verpflichtungen, die wir gegenüber der Gesellschaft, dem Staat und anderen Institutionen haben, systematischer, effizienter und funktionaler nachkommen. Da sind wir auf einem guten Weg.

Vielen Dank für das Gespräch

Mathias Laminski



Jens Rademacher | AG Bau



Jens Rademacher ist seit über 55 Jahren Gemeindemitglied und engagiert sich im Bauausschuss der Pfarrei.

Unsere PASTORALE beschäftigt sich dieses Mal mit dem Thema Finanzen, Bau und Spiritualität. Passt das überhaupt zusammen? Wir haben uns umgehört: beim Generalvikar unseres Erzbistums, im Bauausschuss unseres Kirchenvorstandes und in den Fördervereinen unserer drei Kirchengemeinden.

Lieber Herr Rademacher, Sie sind Mitglied im Bauausschuss unserer Pfarrei St. Josef Trep-tow-Köpenick. Bitte stellen Sie sich doch erst einmal vor.

Mein Name ist Jens Rademacher, ich bin seit über 55 Jahren in der Gemeinde, bin da auch groß geworden und bin jetzt Mitglied des Kirchenvorstandes. Und da speziell im Bauausschuss tätig.

Welche Kompetenzen haben Sie dafür? Warum arbeiten Sie im Bauausschuss?

Bauausschuss, weil ich selbst als Unternehmer in der Bau-branchen tätig bin. Deshalb denke ich, dass ich da auch meine größten Kompetenzen habe.

Früher waren Sie im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Josef. Heute ist es eine große Pfarrei mit 3 Kirchengemeinden und 7 Kirchen. Was macht man da im Bauausschuss?

Im Bauausschuss kümmert man sich speziell um die Immobilien, die vorhanden sind. Also nicht

nur um die Kirchen, sondern auch um sämtliche Pfarrhäuser, um Mietshäuser, die wir auch besitzen, und um die Grundstücke. Und da speziell um die Verwaltung, um den Bestand, damit dieser erhalten bleibt. Darüber hinaus geht es um Instandsetzungen, Erneuerungen und Restaurierungen unserer Gebäude etc.

Und woher kommen die Gelder dafür?

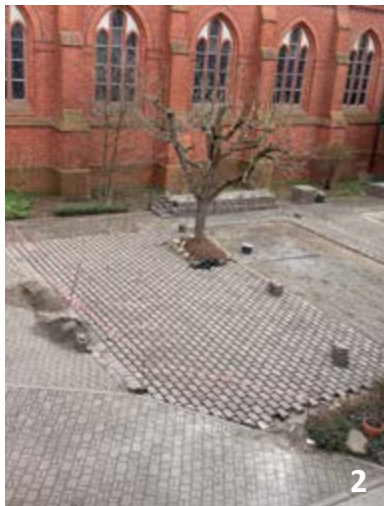
Die Gelder dafür nehmen wir entweder aus Spenden, aus Kirchensteuermitteln, die uns vom Erzbischöflichen Ordinariat zugewiesen werden, oder vom Kirchgeld, das unsere Gemeindemitglieder zahlen.

Wie ist unsere Pfarrei bezüglich seiner Gebäude aufgestellt?

Unsere Gebäude sind differenziert zu betrachten. Es gibt Gebäude, die sind sehr gut aufgestellt, und es gibt Gebäude, bei denen ein gewisser Instandhaltungsbedarf besteht. Im Bauausschuss begutachten wir Gebäude und erstellen Prioritätenlisten für Renovierungen – wir ermitteln also den zeitlichen Rahmen, die finanziellen Zuschüsse, den Umfang und die Nachhaltigkeit der Sanierungen.

Beinhaltet das nur die Baubsubstanz oder auch die Inneneinrichtung? Haben Sie auch die im Blick?

Wir sollten alles im Blick haben. Wir versuchen es zumindest, bekommen aber natürlich auch Hinweise von Gemeindemitgliedern, von den Hausmeistern etc. Dann schauen wir uns das im Speziellen an und beraten, schlagen die beste Vorgehensweise.



1 Renovierung der Wohnung im Pfarrhaus St. Antonius | 2 Pflasterung im Pfarrhof von St. Josef | 3 sanierte Türen in St. Josef | 4 umfangreiche Neugestaltung des Eingangs zum Jugendkeller in Christus König | 5 der fertige Eingang zum Jugendkeller

Sehr interessant. Gibt es Problemgebäude?

Problemgebäude dahingehend, dass ein großer Instandhaltungsbedarf ist – ja. Das muss man so sagen, leider. Das betrifft aber nicht unbedingt nur die Kirchengebäude.

Ja, ich nenne zum Beispiel unser Pfarrhaus in St. Antonius, Oberschöneweide. Da ist ein großer Instandhaltungsbedarf, denn da ist lange Zeit wenig gemacht worden und über kurz oder lang muss man da bestimmt ein bisschen mehr Geld investieren und ein bisschen langfristiger denken.

Welche Bauvorhaben wurden 2025 realisiert und welche nimmt sich der Kirchenvorstand für 2026 vor?

2025 war ein Jahr, in dem wir nicht ganz so viele Baumaßnahmen hatten. Wir haben den Pfarrsaal in St. Antonius renoviert. Wir haben den Pfarrhof in St. Josef neu gepflastert, weil dort zu viele Setzungen waren. Wir haben die Kirchentüren in St. Josef instandgesetzt und die Fenster im Kirchendach. Wir haben in Christus König den Eingang zum Jugendkeller komplett erneuert. Und wir begehen regelmäßig alle Gebäude, stellen Mängel fest und entwickeln daraus eine Reihenfolge der Instandhaltungsmaßnahmen.

Im November 2026 sind wieder Wahlen zum Kirchenvorstand. Was würden Sie jemandem sagen, der vielleicht damit liebäugelt, für den Kirchenvorstand zu kandidieren?

Macht das Ganze Freude oder ist es nur viel Arbeit?

Sowohl als auch. Ich glaube, wenn man keine Freude dabei hat, dann macht man es nicht. Denn es ist ja eine zusätzliche Leistung, die man freiwillig erbringt. Ohne Lust und Freude macht man diese zusätzliche Arbeit nicht.

Und was ist die größte Freude für Sie?

Die größte Freude ist, am Gemeindeleben mitzuwirken, vielleicht nicht direkt, aber indirekt. Mich erfreut es, wenn ich in eine schöne Kirche komme. Wenn es da sauber, ordentlich und einladend ist. Das erfreut mich sehr.

Vielen Dank für das Interview und herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Elena Laubwald

Einblicke in die Arbeit unserer Fördervereine

Förderverein der Gemeinde Christus König e.V.



Carina Ewers
Vorsitzende

Über mich

Seit der Gründung des Fördervereins der Gemeinde Christus König e.V. im Jahr 2003 bin ich Mitglied im Verein, weil es mir wichtig ist, unsere Kirche zu erhalten. Auf Grund der Sparmaßnahme im Erzbistum Berlin war und ist es wertvoll, dass wir in einem gewissen Rahmen unabhängig sind. Nach über 20 Jahren war es im April 2025 Zeit für einen Generationswechsel im Vorstand und nach längerer Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, mich als Vereinsvorsitzende aufstellen zu lassen. Jeder freut sich über einen Freiwilligen für den Vorsitz, ich habe es gemacht. Ich freue mich, die Aufgabe mit seinen Herausforderungen anzunehmen, und weiß um die gute Unterstützung innerhalb des Fördervereins.

Projekte und Anschaffungen

Das letzte große Projekt ist für jeden gut sichtbar, die Altarwand in Christus König. Wir konnten seit September 2021 Spenden für die Altarwand sammeln und damit das Projekt finanzieren. In den letzten Jahren konnten wir Messgewänder und liturgische Gegenstände und einen Opferkerzenständer anschaffen. Die Schädlingsbekämpfung und anschließende Sanierung der Kirchenbänke konnten finanziert werden. Auch bei dringenden Fassadenarbeiten und der Einrichtung des sanierten Pfarrheims mit Bodenbelag, Tischen und

Schränken konnte der Förderverein entscheidend mitwirken.

Wir suchen Unterstützung

Jeder kann bei uns Vereinsmitglied werden und ist ab 2,00 Euro pro Monat als Mitgliedsbeitrag dabei. Alle größeren Projekte waren nur durch die Beiträge, Spenden und Vermächtnisse möglich. Wir treffen uns einmal im Jahr zu einer Mitgliederversammlung, also keine große Vereinsmeierei. In dieser Versammlung werden kleine und große Projekte besprochen und abgestimmt.



Restauration der Altarwand in Christus König

Förderverein St. Antonius Oberschöneweide e.V.

Projekte und Anschaffungen

Vereinszweck des Fördervereins Glocken für Antonius e.V. war die Erneuerung des Geläuts. Ohne das Engagement der Mitglieder des Fördervereins würde es kein neues Geläut geben. Nachdem der Vereinszweck 2024 erfüllt wurde, erfolgte die Umbenennung in Förderverein St. Antonius Oberschöneweide e.V.. Neuer Vereinszweck ist die

Unterstützung von baulichen und pastoralen Maßnahmen in der Gemeinde St. Antonius. 2025 konnten wir schon kleine Renovierungs- und Reparaturarbeiten im Pfarrhaus und die Restauration der Turmuhr umsetzen. In 2026 sind weitere Maßnahmen, wie z.B. die Schaffung eines behindertengerechten Zugangs zum Pfarrsaal geplant.



Gerald Gaedke
Vorsitzender



renovierter Pfarrsaal in St. Antonius

Über mich

Da ich in der Pfarrei St. Antonius Oberschöneweide aufgewachsen bin und es sich im Jahr 2019 abzeichnete, dass wir neue Glocken benötigten, haben sich einige Engagierte entschlossen, zur Finanzierung den Förderverein „Glocken für Antonius e.V.“ zu gründen. Da ich in der Handwerksbranche tätig und auch im deutschen Vereinsrecht etwas bewandert bin, war es folgerichtig, dass ich die Verantwortung als Vorsitzender übernehme. Es macht einfach Spaß gemeinsam Dinge zu bewegen und voran zu bringen. Wer hätte 2019 gedacht, dass wir nur fünf Jahre später über 600.000 € zusammenbekommen und das Glockenprojekt erfolgreich abgeschlossen wurde.



die sanierte Kirchturmuhre

Wir suchen Unterstützung

Jeder, der sich zum Wohl der Gemeinde St. Antonius engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Ein formloser Antrag zum Beitritt reicht aus.

Bis 2024 war die Verwendung der Mittel über den Vereinszweck geregelt. Ab 2025 werden die Maßnahmen einvernehmlich mit den Vereinsmitgliedern besprochen und umgesetzt.

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke



Günter Vesper
Vorsitzender

Über mich

2019 ging es darum, den Verein als solchen zu erhalten, da er nur noch aus 5 älteren Mitgliedern bestand. Wichtigstes Anliegen war und ist für mich ein gutes und vielseitiges Gemeindeleben. Heute sind wir 18 Mitglieder mit unterschiedlichen Stärken.

Mittlerweile ist der Verein bei fast allen Aktionen des Gemeindetells Altglienicke federführend.

Projekte und Anschaffungen

Wir begleiten unsere SeniorInnen bei ihren Unternehmungen, organisieren vielfältige Veranstaltungen (Adventssingen, Arbeitseinsätze, Film- und Spielabende, Basteltreffen, Fußballübertragungen). Dafür kauften wir auch große Zelte, eine Videoanlage, weiteres Mobiliar und diverse Geräte. Wir pflegen das Kirchengrundstück mit dem Hausmeister und machen es nach außen durch Schaukästen und Schilder

sichtbarer. Zudem begleitete der Förderverein mit großem Eigenengagement die Malerarbeiten im Inneren der Kirche und trug 50% der Kosten. In der Adventszeit erstrahlt eine große Außenkrippe unter einem Herrnhuter Stern. Ein Busfahrer berichtete, dass er und seine KollegInnen sich immer freuen, wenn sie an dem so geschmückten Grundstück vorbeifahren. Als nächstes wird ein großes hölzernes Kreuz auf der Außenwiese auf unsere Kirche aufmerksam machen, die mit einer Induktionsschleife für die Hörgeschädigten versehen werden wird.

Wir suchen Unterstützung

Der Finanzrahmen wird im Wesentlichen durch die Mitgliedsbeiträge, Spenden und Einnahmen aus div. Festen und Verkäufen von z. B. Osterkerzen abgesteckt. Da wir nicht viel Geld zur Verfügung haben, müssen wir unsere Aktivitäten gut über die Zeit verteilen, immer sparsam und nachhaltig denken und agieren. Künftige Aktivitäten werden daher in der Mitgliederversammlung abgestimmt und dann über den Vorstand geplant und gelenkt. Die Anerkennung und Unterstützung unserer Aktivitäten durch Menschen, die weder Mitglied des Vereins oder der Kirchengemeinde sind, ist eine besondere Motivation für uns.



Außenkrippe in Maria Hilf

Kirchbauförderverein St. Josef

Projekte und Anschaffungen

Der Kirchbauförderverein entscheidet nicht selbständig über zu finanzierende Projekte. Die einzelnen Maßnahmen werden uns vom Kirchenvorstand vorgeschlagen, verbunden mit der Bitte, einen Teilbetrag oder die Gesamtkosten zu übernehmen. So konnte der Kirchbauförder-

verein in den letzten Jahren folgende Maßnahmen mittragen: Gartengestaltung St. Josef, Heizungsanlage St. Franziskus, Videotechnik St. Josef, Restaurierung Madonna St. Franziskus, Bewässerungsanlage auf dem Grundstück St. Josef, Geschirrspülmaschine in St. Josef, u.a.



Christoph Kubalczak
Vorsitzender



neue Eingangsmatten in St. Josef

Wir suchen Unterstützung

Alle Gemeindemitglieder und darüber hinaus alle Interessierten sind herzlich eingeladen, den Kirchbau-Förderverein St. Josef zu unterstützen. Das geschieht vornehmlich durch die Übernahme einer Mitgliedschaft durch die Mitgliedsbeiträge in Höhe von derzeit € 30,00 pro Jahr. Darüber hinaus können und werden auch Spenden auf freiwilliger Basis geleistet. Das wichtigste Entscheidungsgremium ist die

jährlich stattfindende Jahreshauptversammlung. Hier kann sich jedes Vereinsmitglied mit seinen Vorschlägen und Ideen einbringen, erhält entsprechende Informationen vom Vorstand und kann sich somit auch aktiv in die Vereinsbelange einbringen. Grundsätzlich entscheidet der Vorstand über den Einsatz der Mittel, der natürlich immer satzungsgemäß sein muss, im letzten entscheidet jedoch die Jahreshauptversammlung in der Entlastung des Vorstandes darüber.

Über mich

Ich hatte schon immer großes Interesse am Gemeindeleben. Leider war in der Vergangenheit nicht immer die Zeit, mich auch persönlich in der Gemeinde zu engagieren. Da ich nun nicht mehr so sehr im aktiven Berufsleben stehe, ergab sich für mich die Möglichkeit, beim Kirchbauförderverein eine aktive Tätigkeit zu übernehmen. Zur letzten Vorstandswahl wurde ich angefragt, ob ich als Vorsitzender des Vereins kandidiere und wurde so für diesen Posten gewählt, den ich sehr gern angenommen habe. Gemeinsam mit den anderen Vorstandsmitgliedern Wolfgang Mokosch und Alfons Eising sehen wir die Hauptaufgabe des Vereins darin, Gelder durch Mitgliedsbeiträge und Spenden zu werben, damit der Verein seinen Aufgaben gemäß Satzung nachkommen kann, nämlich Gelder für die Renovierung, Instandhaltung und Erweiterung der Gebäude der Kirchen St. Josef und St. Franziskus zu sammeln.

Förderverein der Kita St. Josefstift, Josefstifte e.V.



Maxie Patzwaldt
Vereinsvorsitzende

Über mich

Als Mutter ist für mich eine gute Kinderbetreuung essentiell. In Berlin ist die Kita zwar für Eltern umsonst, das ist super, aber leider sind die Mittel der Kita-Finanzierung durch das Kita-Gutschein-System dadurch oft begrenzt.

Die Beteiligung am Förderverein Josefstifte e. V. bietet für mich daher eine sehr gute Möglichkeit, die Kita meines Kindes bei ihrer pädagogischen Arbeit zu unterstützen, indem sie die zusätzlich gewonnenen Ressourcen optimal, zeitnah und unkompliziert einsetzen kann.

Ich habe das Gefühl, den Erzieherinnen für ihre tolle Arbeit damit auch etwas zurückgeben zu können. Das offene, vertrauensvolle Miteinander – viele bleiben dem Förderverein auch lange als ehemalige Eltern treu – hat mich sehr beeindruckt und im Mai 2025 bestärkt, gemeinsam mit Herrn Harmuth den Vorsitz anzunehmen.

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an alle Unterstützerinnen und Unterstützer, die Kita-Leiterin Frau Lipok und insbesondere unseren ehemaligen Vorsitzenden Frau Hübner und Frau Johrden.



Projekte und Anschaffungen

Mit den Mitgliedsbeiträgen und Spenden sind vielerlei Dinge ermöglicht worden, welche unmittelbar den Kindern der Kita St. Josefstift zugutekommen. So finanziert der Förderverein etwa jedes Jahr beispielsweise den Zuckertüten-Kindern (Vorschulkindern) einen Besuch im Friedrichstadt-Palast, aber auch bei Bedarf ganz praktische Dinge wie Hocker, Schränke, Bett-

decken und Geschirr. Für den Außenbereich konnten so unter anderem Fahrzeuge, Hochbeete und ein Barfußpfad für die Kinder ermöglicht werden.

Wir suchen Unterstützung

Wir sind für jede Unterstützung dankbar. Man kann uns als aktives oder passives Mitglied beitreten oder uns durch einmalige Spenden helfen. Eine indirekte Unterstützung ist aber auch über den Bildungsspende-

(www.bildungsspende.de) bei Online-Einkäufen möglich. Über die Verwendung der Mittel entscheiden stets die Mitglieder des Vereins gemeinsam in den Vereinssitzungen.

Bei Interesse kann man uns gern eine E-Mail an Foerderverein-Josefstifte@web.de schreiben oder uns auch während der zwei Mal im Jahr stattfindenden Kita-Gottesdienste ansprechen.



Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

Die Macht des Geldes

Wohl jeder träumte schon einmal davon, reich zu sein, stellte sich vor, so viel Geld zu besitzen, dass sich das Leben frei, unabhängig und leicht anfühlt, malte sich dieses Leben in allen Facetten aus, berechnete kurz wie viel Geld zu diesem glückseligen Leben reichen würde und erwachte irgendwann in der Realität.

Geld ist nicht nur Geld, wir laden es mit unseren tiefsten Sehnsüchten und Ängsten auf. Mit unserer Sehnsucht nach Sicherheit, nach Freiheit, Liebe und Anerkennung, nach allem, was man mit Geld leichter zu bekommen scheint. Der Verlust oder Mangel an Geld kann zu Dauerstress, Selbstzweifeln und Depressionen führen. Unsere Psyche reagiert sehr empfindlich auf Geld. Es verändert unsere Art zu denken und zu handeln. Die moderne Psychologie hat dazu viele Studien durchgeführt. Wenn Menschen subtil an Geld erinnert wurden oder Geld ausgezahlt bekamen, wurden sie egoistischer, weniger hilfsbereit und suchten auch weniger Hilfe bei ihren Mitmenschen. Der soziale Zusammenhalt veränderte sich negativ. Mit ausreichend Vermögen ist man eben weniger auf die Gunst

seiner Mitmenschen angewiesen, da man sich deren Leistungen kaufen kann. Allerdings zeigen Studien auch, dass Geld nicht nur egoistischer, sondern den Einzelnen auch glücklicher macht. Mit einem höheren finanziellen Vermögen steigen sowohl Lebenszufriedenheit als auch Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, und die Menschen sind weniger ängstlich. Geld erweitert die Handlungsmöglichkeiten des Lebens und kann zu einem unvergleichlichen Gefühl von Freiheit führen.

Geld verändert unser Leben und es verändert uns als Person. Diese lebensverändernden Eigenschaften, diese Erweiterung von Möglichkeiten, diese Hoffnung auf Freiheit schrieb man früher Gott zu. Der Soziologe Georg Simmel schrieb bereits vor über 100 Jahren: „Das Gefühl von Ruhe und Sicherheit, das der Besitz von Geld im Gegensatz zu allem sonstigen Besitz gewährt, entspricht psychologisch demjenigen, welches der Fromme in seinem Gott findet.“

Tatsächlich liest man schon in der Bibel viel über den großen Einfluss des Geldes auf den Menschen: „**Niemand kann zwei Herren dienen, er wird**

entweder den einen hassen und den anderen lieben oder er wird zu dem einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Matth. 6:24

Mammon ist ein aramäischer Begriff für Besitz und Reichtum und Jesus stellt ihn wie einen unüberwindbaren Gegensatz Gott direkt gegenüber. Gleichzeitig lehrt er in seinen Gleichnissen auch immer wieder den guten Umgang mit Geld, seine positive Wirkung. Was ist also das Problem bei Geld, Besitz oder Reichtum? J. H. Jowett drückte es so aus: „Das wahre Maß unseres Reichtums ist, wie viel wir wert wären, wenn wir all unser Geld verlieren würden.“ Wenn man sich diesem Maß ernsthaft aussetzt, brennt es im Herzen, denn „**wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Matth. 6:21**

Innerer Reichtum – Liebe, Nähe, Freundschaft, Wissen und Weisheit erwerben und daran glauben, dass ein Licht aus der Ewigkeit in uns brennt und über den Tod hinaus leuchtet. Dies ist Gottes Maßstab, seine Sicherheit und Freiheit.

Geben wir ihr eine Chance!

Elena Laubwald

Restaurierung der Altargestaltung

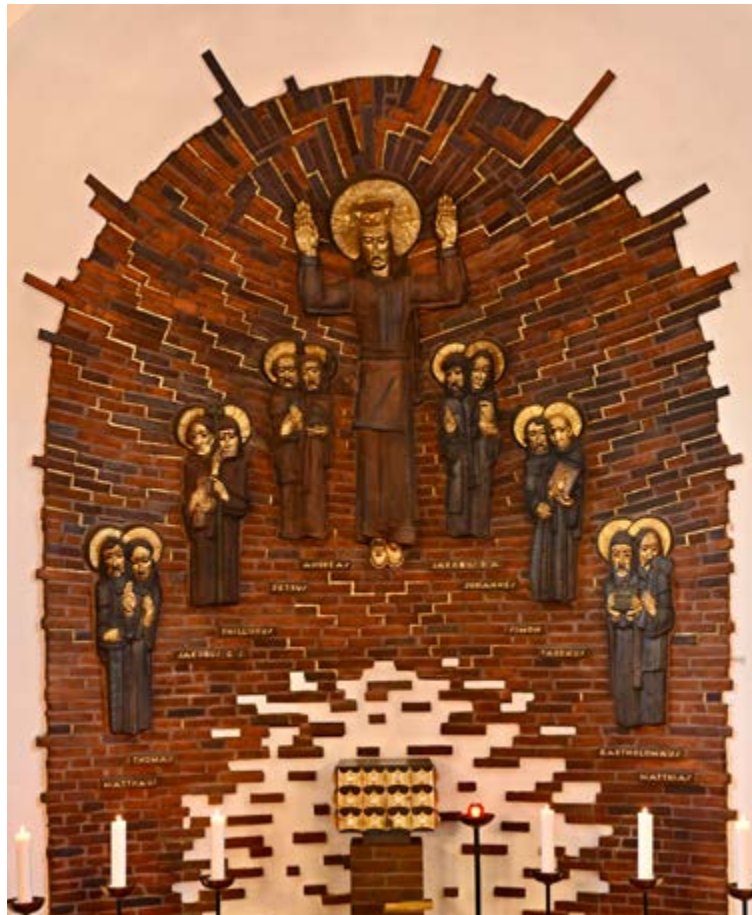
Die Kirche wurde vom Architekten C. Franke 1927 als eine T-förmige Anlage geplant. Dem romanischen Stil von Wehrkirchen ist der Entwurf mit Satteldach und niedrigeren, abgesetzten Pultdächern der Seitenschiffe nachempfunden. Zur Straße erhebt sich ein breiter, hoher Turm. Beidseitig flankiert von 3-geschossigem Gebädetrakt für Wohn- und Gemeinderäume wurde er geplant, aber nur einer ist vorhanden.

Das hohe Langschiff mit flacher Innendecke und kleinen bleiverglasten Fenstern im Obergaden, wird begleitet von parabelförmigen Öffnungen zu den niedrigen Seitenschiffen mit ihren Gewölben. Der gegliederte Triumphbogen öffnet den stark eingezogenen Chorraum und bildet mit dem besonders gestalteten Hochaltar seinen Abschluss. Die Längswände werden durch herabführende linsenartige Vorlagen aus braunen Klinkern gegliedert. Der Fußbodenbelag besteht aus quadratischen, farblich fein differenzierten, dunkel-braunen Klinkerplatten. Dieses Material zieht sich durch den Gemeindefraum über die Stufenanlage in den Chorraum und verbindet

sich mit der Klinkerfläche der aufstrebenden Altargestaltung. Das Motiv einer farblich fein differenzierten Oberfläche wurde auch bei der Auswahl der braunen Klinker und für farblich

Akademie der Künste in Berlin für einen Studienaufenthalt von 1935-36 in der „Villa Massimo“ in Rom.

Mit der Wahl des Patroziniums „Christus König“, als König der Ehren, verknüpfte der damalige Pfarrer Brinkmann mit dem Gedanken an das Leiden Christi, das Bild eines Kalvarienbergs für die Gestaltung des Hochaltars. Das Thema Berg bildet in der Bibel immer wieder den Hintergrund, Höhepunkt, Orte der Begegnung mit Gott, Mose am Sinai - die Gesetze am Tabor - Jesu Verkörperung, Bergpredigt und zuletzt die Berufung, - die Sendung seiner Vertrauten in alle Welt. Das wird bekräftigt



gefasste Oberflächen durch Wisch-Technik bei Anstrichen verwendet. Das alles findet den Höhepunkt in der Gestaltung des gestaffelten Aufbaus des Hochaltars.

Der Münchner Künstler Maximilian Habersetzer (1892-1969) gestaltete den Hochaltar. Er war Mitglied eines Vereins moderner Künstler der 20er Jahre „Münchner Sezession“. Er erhielt auch die höchste Auszeichnung des Landes, der

durch den Schriftzug in zwei Teilen an der Wand neben dem Triumphbogen

„MIR IST ALLE GEWALT GEGEBEN IM HIMMEL UND AUF ERDEN, DARUM GEHT HIN UND LEHRET ALLE VÖLKER UND TAUFET SIE IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES UND LEHRT SIE AL-

LES HALTEN WAS ICH EUCH GEBOTEN HABE“

Matth.28,18-20 -

Die Worte WAS ICH EUCH sind besonders groß hervorgehoben.

Diese Aussage zur Zeit der NS-Diktatur 1934 ist von großer Bedeutung und zeugt von Mut.

Deshalb wird versucht, diesen Schriftzug freizulegen und dieses Bekenntnis wieder sichtbar zu machen. Den Altar gestaltete der Künstler in Stufen zu einem Berg auf. Auf dem Tabernakel war ein Kruzifix und seitlich aufwärts gestaffelte Ablagen für Kerzen und Blumen, die wie ein Kalvarienberg erschienen. Diesem Gedanken folgt die Anordnung der Plastiken der Jünger mit dem gekrönten Christus in ihrer Mitte. Die klaren und ruhigen Formen sind eingefügt in den gekrümmten Schirm des Mauerwerks. Die rauen Oberflächen der keramischen Reliefs sind in der Grundfarbigkeit den Klinker-Steinen ähnlich. Durch gewischte, eingebrannte, farbige Tone, Engoben, wurde mit farblichen Akzenten die plastische Wirkung an Kleidern und besonders an den Attributen verstärkt. Die Keramiken erhielten durch höhere Brenntemperaturen differenzierte Oberflächen mit leichtem Glanz.

Der vergoldete Nimbus des überragenden, gekrönten und segnenden Christus strahlt hell wie auch die Nimbusse der Apostelfiguren. Aus ihnen heraus gehen Strahlen in die Zwischenräume, durch die Fugen. Sie zucken wie Geistesblitze ins Umfeld. Zeigen Wirkung auch bei den Jüngern, die mit leuchtenden, goldbronzenen Gesichtern, Händen und Füßen eng beieinander stehen. Sie

sollten in Zweiergruppen, sich stärkend, mit Wort und Tat die heilbringenden Botschaften zu den Menschen bringen, Jesus in ihrer Mitte wissend.

Vor dem Jahr 1956 hatte der Kirchraum eine dunkle, etwas mystische Atmosphäre, verstärkt durch kleine Fenster und eine zu geringe Beleuchtung.

Die Farbigkeit des Chorraums hatte sich aber in der Folge der Jahre verändert. Im ersten Jahr, zur Benediktion, war ein gefächelter blauer Anstrich ausgeführt. Mit der Fertigstellung des Hochaltars war 1930 anfänglich noch ein dunkler, den Ziegeln angenäherter roter Anstrich der Apsis vorhanden. 1934 wurde der gewölbte Bereich des Raums silbrig, mit Blattmetall belegt und ebenso die Nischen der Seitenschiffe. Der Kirchraum erhielt einen hellen, ockerfarbenen Anstrich. Im Bereich der gewölbten Flächen entstand in besonderer gewischter Maltechnik ein feingegliedertes Aussehen. Auf alten Fotos ist dies als ein schwaches, rechteckiges Raster zu erkennen.

Im Jahr 1956 erhielt die gesamte Kirche weiße Anstriche. Mit den Reformen des 2. Vatikanischen Konzils von 1970 wurde der Altarraum neu geordnet. Mit dem herausgelösten, freistehenden Altar ergab sich eine deutliche Veränderung der Gestaltung. Der Tabernakel ruht nun davor auf einer gemauerten Stele. Der Altar steht frei in der Mitte des Altarraums. Die Kommunionsschranke und gemauerte Kanzel verschwanden.

Auf Wunsch der Gemeinde und des Fördervereins nach einer Renovierung der Kirche sollte die verschmutzte Altargestaltung zuerst gereinigt werden.

Es ist die Aufgabe der Restauratorinnen und Restauratoren vorhandene Kunstwerke in ihrer Gestaltung zu bewahren, sie wieder in der ursprünglichen Erscheinung und Wirkung als gesamtes Kunstwerk in Begleitung des Landesdenkmalschutzes erfahrbar zu machen.

Nach den punktuellen Voruntersuchungen des Restauratoren-Ehepaars Herschel/Janacek konnten 2023 Restaurierungsarbeiten beantragt und begonnen werden. Die erfahrene Restauratorin Alicia Pasternak hat die Oberflächen gereinigt und die originale Fassung von späteren Übermalungen freigelegt, um die sehr differenzierten, male-rischen Effekte der Gestaltung wieder sichtbar zu machen.

Es wurden leichte Retuschen von Fehlstellen und späteren, störenden Ausbesserungen sowie die Festigung loser Fugen ausgeführt. Die dunklen Oxydationen und Übermalungen der Strahlen sind wieder mit Goldbronze rekonstruiert, übermalt. Diese behutsame Restaurierung hat dem Kunstwerk die Düsternis genommen und seine ursprüngliche Strahlkraft wiedergegeben. Das ist selbst in der Gegenüberstellung der Fotos deutlich zu sehen. Es bleiben trotzdem Spuren der vergangenen Zeit wahrnehmbar, weil es keine Erneuerung sein soll. Das würdige Alter

von 95 Jahren soll auch als ein kunstgeschichtlich einmaliges Denkmal ablesbar sein,

uns erhalten bleiben.

Dank gebührt dem Förderverein für sein Engagement und den vielen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung.

Birgit Biedermann

Januar

Do, 01.01.

Hochfest der Gottesmutter
Maria, Neujahr

Fr, 02.01.

Hl. Basilius der Große und
Hl. Gregor von Nazianz

Sa, 03.01.

Heiligster Name Jesu

Di, 06.01.

Erscheinung des Herrn
(„Hl. Drei Könige“)

Mi, 07.01.

Hl. Valentin

Do, 08.01.

Hl. Severin

So, 11.01.

Taufe des Herrn

Di, 13.01.

Hl. Hilarius, Kirchenlehrer

Sa, 17.01.

Hl. Antonius,
Mönchsvater in Ägypten

18. bis 25.01.26

„Gebetswoche für die
Einheit der Christen“

Mo, 20.01.

Hl. Sebastian, Märtyrer

Mi, 21.01.

Hl. Meinrad und Hl. Agnes

Do, 22.01.

Hl. Vinzenz Palotti

Sa, 24.01.

Hl. Franz von Sales

Mo, 26.01.

Hl. Timotheus und Hl. Titus,
Bischöfe, Apostelschüler

Di, 27.01.

Hl. Angela Merici
Ordensgründerin

Mi, 28.01.

Hl. Thomas von Aquin

Sa 31.01.

Hl. Johannes Bosco,
Ordensgründer

27. Januar 2026 | 17.00 Uhr

Gedenken am Erinnerungsort

auf dem Städtischen Friedhof Altglienicke



Seit Jahren haben wir katholische Kirchengemeinden im Bezirk Treptow - Köpenick die Tradition, am 27. Januar inne zu halten. Es ist der Tag des staatlichen Holocaustgedenkens und wir als Christen unserer Pfarrei versammeln uns auf dem Städtischen Friedhof Altglienicke an der sogenannten Erinnerungswand. Sie wurde 2020 durch verschiedene Vertreter der Religionen eingeweiht. Hier ist die Asche von über 1380 Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus dem KZ Sachsenhausen bestattet.

Seit einigen Jahren haben – durch das Engagement der deutsch-polnischen Köpenicker Familie Leutner – alle Toten Namen. Viel Geduld und viel Forschung bedurfte es, bis die Namen der Opfer bekannt waren und aus der Anonymität herausgeholt wurden. Dann gab es einige Tage im Köpenicker Rathaus, an denen sich Menschen den Namen eines Opfers wählen konnten, ihn auf ein Blatt schrieben und in dieser Schreibschrift wurde der in die gläserne Erinnerungswand eingepreßt.

Seither haben alle 1380 Opfer auch „Paten“, die für die Verstorbenen beten und ihrer gedenken. Ich bin Gebetspate für einen jungen Polen, Kazimierz

Kolodziej. Er wurde am 4. März 1915 geboren und starb am 26. Mai 1941 im KZ Sachsenhausen. Er wurde also nur 26 Jahre alt.

Mich erschüttert es immer wieder neu, wenn ich seiner am Geburtstag und am Todestag gedenke. Welche Träume, welche Wünsche und Hoffnungen hatte er wohl? Was wollte er aus seinem Leben machen? Wen liebte er? Wer gehörte zu seiner Familie? Gibt es noch Angehörige?

Der Tag des Holocaustgedenkens am 27. Januar ist für mich daher ein besonderer Tag. Ich denke an diesen jungen Polen, stehe an dieser Erinnerungsstätte und plötzlich merke ich, dass da nicht nur Asche von unbekannten Menschen ihre letzte Ruhe fand, sondern dass die Opfer alle Namen haben und ihr Leben lebten. Und diese Leben wurden dann von den Nazis gewalttätig und auf brutalste Weise beendet.

So etwas darf nie wieder geschehen! Dafür stehe ich auch am 27. Januar mit vielen anderen Menschen an unserem Gedenk- und Erinnerungsort in Altglienicke.

Wir laden alle Menschen gleich welchen Bekenntnisses zu dieser Erinnerungstunde ein.

Pfr. Mathias Laminski

Worte auf den Weg

Was wirklich wichtig ist...

Irgendwie war mir das dumme Zeug zu viel, das mir jeden Tag auf meinem Smartphone oder auf meinem PC in die Augen fiel. Nachrichten lese ich morgens schon sehr gern. Neben einer Tasse Kaffee gehört es ganz wesentlich zu meinem Morgenritual, neben dem Gebet natürlich. Aber was mir bei Facebook und einigen anderen sozialen Netzwerken so vielfach in die Augen sprang, das war schon ganz schön belanglos. Kurzerhand habe ich mein Facebook-Konto gelöscht. Und ich muss sagen: Ich fühle mich besser. Man muss nicht wirklich überall und zu jeder Zeit online sein und alles lesen, hören und immer ganz oben auf sein! Jeder soll natürlich selbst entscheiden, wie intensiv er sich mit den Sozialen Netzwerken beschäftigt. Aber mir geht es nun damit besser, das Smartphone mal weiter weg zu legen und nicht ständig ran zuspringen, noch ehe der erste Nachrichtenton verhallt ist.

So manches Mal denke ich, dass mich doch eine ganze Menge abhält und ablenkt vom Leben, von guten und tiefen Begegnungen mit anderen. Und um was mache ich mir nicht manchmal alles Sorgen?

Jesus sagt einmal:

„Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern?!“

Und „Ist das Leben nicht wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?“ Auf das Wesentliche also kommt es an. Aber was ist „wesentlich“?

Mich hat mal eine Frau angerufen und gebeten, am Bett ihrer Mutter zu beten. Jahrzehnte hatte sie nichts mit Leuten von der Kirche zu tun, aber aus ihrer Kindheit war doch hängen geblieben, dass es am Ende des Lebens gut und schön sein könnte, einen Pfarrer zu rufen. Zwei Jahre lang pflegte sie schon ihre Mutter, holte sie sogar zu sich in die Wohnung, weil es für sie einfach nicht in Frage kam, sie ins Pflegeheim zu geben. Jetzt, nachdem ich einige Male dort war, muss ich sagen, dass mir diese Momente am Sterbebett der Mutter viel bedeuten. Was mich am meisten beeindruckt, ist die Dankbarkeit sowohl der Mutter als auch der Tochter. Jedes Mal empfangen sie mich mit einem so offenen und ansteckenden Lächeln. Mich beschämt das sogar, denn ich frage mich, worüber mache ich mir manchmal nur Sorgen!?

Pfr. Mathias Laminski

Februar

Mo, 02.02.

Darstellung des Herrn (Lichtmess)

Di, 03.02.

Hl. Ansgar und Hl. Blasius

Mi, 04.02.

Hl. Rhabanus Maurus

Do, 05.02.

Hl. Agatha, Märtyrin

Fr, 06.02.

Hl. Paul Miki und Gefährten, Märtyrer

Sa, 07.02.

Seliger Petro Werhun, Priester, Märtyrer

Di, 10.02.

Hl. Scholastika

Mi, 11.02.26

WELTTAG DER KRANKEN

Unsere Liebe Frau in Lourdes

Sa, 14.02.

Hl. Cyrill und Hl. Methodius, Schutzpatrone Europas, Fest

Mi, 18.02.

ASCHERMITTWOCH –

Fast- und Abstinenztag / Beginn der österlichen Bußzeit

Sa, 21.02.

Hl. Petrus Damiani, Kirchenlehrer

Mo, 23.02.

Hl. Polykarp, Märtyrer

Di, 24.02.

Hl. Matthias, Apostel

Mi, 25.02.

Hl. Walburga

Fr, 27.02.

Hl. Gregor von Narek, Kirchenlehrer

Teil 7:

Franziskus

Aussteiger, Provokateur, Freund des Papstes

In diesem, gerade angebrochenen Jahr jährt sich am 3. Oktober zum 800sten Mal der Todestag eines Mannes, der als enfant terrible des Mittelalters gelten kann. Dennoch oder

Norbert von Xanten 418 Jahre und Birgitta von Schweden 18 Jahre). Auch dass von offizieller Seite (Orden und Kirche) allein in den ersten 40 Jahren nach der Heiligsprechung sechs

geboren wurde, ist er keineswegs eine auffällige Person. Im Gegenteil sein Leben entspricht den Konventionen seines Standes und seiner Zeit. Als Sohn des Tuchhändlers Pietro Bernardone geht er zur

Schule, lernt lesen und schreiben, soll Kaufmann werden und beteiligt sich an den kriegerischen Auseinandersetzungen seiner Heimatstadt mit dem benachbarten Perugia. Im Zuge dieser Stadtfehde gerät Giovanni zwei Jahre in Geiselschaft, doch selbst dies hält ihn nicht davon ab, sich

kurz nach seiner Rückkehr erneut einem Trupp päpstlicher Söldner anzuschließen. Auf dem Weg gen Sizilien erlebt Giovanni sein Bekehrungserlebnis, das als Traumerfahrung erzählt wird. Im doppelten Sinne kehrt der Junge um und nutzt das väterliche Vermögen fortan für das Almosenwesen. Die Freigiebigkeit bringt Vater und Sohn in ein angespanntes Verhältnis und Giovanni muss schließlich die Stadt verlassen und am Rande der Gesellschaft in einer ruinösen Kapelle sein Leben verbringen, ohne seine Mildtätigkeit aufzugeben. An diesem Ort, der Kapelle San Damiano, hört Giovanni erneut eine Stimme. Diesmal dient die Erzählung nicht dazu Giovanni zur Umkehr zu bewegen, sondern seine zukünftige Reform-



Fresken aus dem Zyklus Giotto di Bondone in der Unterkirche Assisis. Für alle Bilder: https://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Szenen_Leben_Franziskus.html

vielleicht gerade wegen seiner unkonventionellen, oft strittigen Art ist er einer der ersten, für den nach seinem Tod der Ruf "santo subito" in der Christianitas erscholl. Tatsächlich dauerte es nicht einmal zwei Jahre, bis Franz von Assisi am 16. Juli 1228 heiliggesprochen wurde und das obwohl der offizielle Prozess der Heiligsprechung bereits damals ein umfängliches administratives wie juristisches Verfahren umfasst.

Blickt man auf die bisher besprochenen Heiligen, dann vergingen zwischen dem Tod und der Heiligsprechung eher Jahrzehnte oder Jahrhunderte (Robert von Molesme 111 Jahre, Bruno von Köln 413 Jahre,

unterschiedliche legendarische Erzählungen vom Leben des Franziskus entstehen, bezeugt die nur schwer fassbare Person, von der sie erzählen wollen. Dieser Umstand erhält umso mehr Gewicht, als nicht alle Legenden eine päpstliche Anerkennung erhalten bzw. Befehle erlassen werden, alle übrigen Erzählungen zu vernichten. Dass gerade für das Erzählen von einer solchen, in jeder Hinsicht grenzüberschreitenden Person integrative Formen hilfreich sein können, ja das Erzählen zuallererst ermöglichen, sollen die folgenden Beispiele zeigen.

Vom Ritter zum Reformator

Als Franziskus 1181 als Giovanni Battista Bernardone in Assisi

arbeit an der Kirche zu legitimieren. Im Traum fordert ihn die Christusfigur des Kirchenkreuzes auf: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf!“. Was zunächst direkt auf die zerfallene Kapelle bezogen wird, wird später auf die ganze Kirche bezogen. Tatsächlich sind die radikalen Ideen des Franziskus zur Armut ein Ansatz

und bildet später den Kern der legendarischen Erzählungen. Franziskus sticht auch in dieser Hinsicht aus dem Bisherigen heraus, denn seine Nachfolge ist die erste, die die Stigmata Christi, seine fünf Wundmale wiederholt. Dass dies keineswegs alltäglich ist und durchaus als Häresie verstanden werden kann, belegen die Legenden. Seine Gebetsmeditation am

Berg Averna sind so tief und innig, dass ihm ein Seraph erscheint. In manchen Erzählungen heißt es: des engels armm waren aufgespant an crewz vnd

was daran genagelt, vnd sein fuß vnd sein hent waren jm durchstochen als vnderm hernn

Jhesu Cristi.

Diese besondere

Erscheinung steigert Franziskus' Gebetsintensität, bis schließlich jm dy mynne versnaid sein hercz vnd leip, er also wegen seiner innigen Hingabe selbst die Stigmata erhält. Über dieses Erlebnis schweigt der Ordensgründer in der Folge, nur in manchen Legenden berichtet er davon ausgewählten Ordensbrüdern, jenen die ihm später in der Leitung des Ordens folgen werden. Was für diese als Erwählung und Legitimation wirkt, ist für den Heiligen selbst gefährlich. Wiederholt merkt die Erzählung an, dass Franziskus parg allzeit hent vnd fuß vnd bedeckt sy mit den ermeln, damit die Male nicht gesehen werden. Neben dem Selbststrümen möchte Franziskus dadurch vor allem dem

Vorwurf der Gotteslästerung entgegenwirken und so werden die Stigmata erst nach seinem Tod der Welt bekannt.

Um diesem Typus von Heiligen Herr zu werden, sein Heilscharisma in richtige Bahnen zu lenken, bedarf es insbesondere in den Erzählungen davon spezifischer Integrationsmechanismen. Am besten funktioniert hierfür die Freundschaft zu oder mit institutionellen Vertretern der Kirche. Diese sichern einerseits den Heiligen vor Häresie vorwürfen und andererseits ermöglichen sie der Kirche am Heil des Heiligen zu partizipieren. Für Franziskus und seine Legenden ist diese Person kein geringerer als Kardinal Hugo d'Ostia, der spätere Papst Gregor IX. Er begleitet die Figur des Franziskus stetig in seinen Legenden, fördert seine Integration in die institutionellen Mechanismen der Amtskirche und ist am Ende nicht nur Zelebrant seiner Totenmesse, sondern knapp zwei Jahre später – nun als Papst – Zelebrant seiner Kanonisation. Mehr institutionell auserzählte Freundschaft geht nicht.



um das geistliche Leben seiner Zeit und vor allem das Papsttum zu reformieren. Um die Ideen des Franziskus zu legitimieren, bedarf es aber auch schon damals nicht nur eines Traumes. Genauer gesagt bedarf es eines weiteren Traumes, von dem die Legenden auch berichten. Dieser Traum widerfährt jedoch nicht Franziskus, sondern Papst Innozenz III. In dessen Traum stützt Franziskus die stürzende Lateranbasilika.

Neuer Christus und institutioneller Gottesfreund

Für alle Heiligen gilt, dass sie Christi nachfolgen (wollen) und ihn dafür in seiner Lebensweise oder seinem Martyrium imitieren. Die jeweilige Nachfolge wird individuell ausgestaltet



Dr. phil. Matthias Standke-Hart
Pfarreimitglied St. Josef

Leben wir im „Jetzt“?

Philosophische Bemerkungen zu einer falsch verstandenen Gegenwart

– mit Blick auf Martin Heidegger und den Apostel Paulus



Dem „Jetzt“ sind wir schon immer voraus

Den Imperativ „Lebe im Jetzt!“ hört man oft in „Achtsamkeits-Seminaren“, häufig zen-buddhistisch konnotiert. Aber leben die Teilnehmer eines solchen Seminars wenigstens für die drei oder fünf Tage, die sie im „Retreat (Rückzug)“ verbringen, im „Jetzt“? Wer mit dem Auto angereist ist, hat schon mit dem Abstellen des Wagens für seine Zukunft gesorgt, vielleicht sogar den Wagen aufgetankt, weil er es nach dem Seminar eilig hat. Seine Zukunft hat also sein „Jetzt“ schon bestimmt, der Teilnehmer war seinem Retreat schon voraus, und dies trägt auch zu seiner Beruhigung während des Rückzuges bei. Und bestimmt hat er auch schon Termine in seinem Kalender stehen, die er nach dem Meditieren wahrnehmen wird.

Das „Jetzt“ ist durch unsere Vergangenheit geprägt

Aber auch die Vergangenheit, besser gesagt: die Herkunft, liegt nicht hinter den Achtsamkeitspraktikanten, sondern sie bestimmt in jedem Augenblick ihre Meditation. Denn als Menschen können wir ja unsere Herkunft nicht einfach so abschütteln, wie eine Schlange ihre Haut abstreift und sie dann irgendwo liegen lässt und sich nicht weiter um sie kümmert. Wir sind unsere Herkunft. Herkunft – das ist z. B. unsere Erziehung. Herkunft – das sind Eindrücke, Erlebnisse und Widerfahrnisse, die uns

seit Kindheit geprägt haben und nun auf unsere Entscheidungen Einfluss nehmen. Herkunft – das sind die Entscheidungen, die wir oder eine Institution vor wenigen oder vielen Jahren getroffen und die unsere Entwicklung bestimmt haben bis in die Gegenwart. Erziehung, Erfahrung und Entscheidungen determinieren uns zwar nicht im naturwissenschaftlichen Sinne, aber wir können sie auch nicht einfach hinter uns lassen – am wenigsten dann nicht, wenn wir versuchen, „ganz anders“ zu sein oder zu handeln, als wir es bislang taten oder in der Erziehung gelernt haben. Denn in diesem „ganz anders“, in diesem Anti-, beziehen wir uns ja auf das, was war, wenn wir uns davon abstoßen wollen. Eine Mutter, die ihre Kinder „ganz anders“ erziehen will, als sie selbst von ihren Eltern erzogen wurde, schleppt mit diesem Anti- immer ihre eigene Erziehung mit sich.

Die Grundstruktur menschlichen Lebens

Der Philosoph, der diese Vollzugsform menschlichen Lebens am ausführlichsten dargelegt hat, ist Martin Heidegger, und zwar schon im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Er hat gezeigt, dass der Mensch nicht so in der Zeit lebt, dass sich an den Zeitpunkt t1 ein anderer Zeitpunkt t2 reiht und so fort. Dieses Zeitverständnis nehmen wir allein von der messenden Zeit her, wie sie etwa im naturwissenschaftlichen Forschen oder bei Sportveranstaltungen

Nicht selten hört man heute den mit Nachdruck vorgetragenen Imperativ: „Lebe im Jetzt!“ Diese formal positive Aufforderung ist inhaltlich vor allem verneinend, denn sie will im Grunde sagen: Wir sollten nicht der Vergangenheit nachhängen und nicht von der Zukunft träumen, sondern uns ganz und gar auf die Gegenwart konzentrieren. Diese lebenspraktische Maxime ist sicherlich nicht falsch – oder anders formuliert: Diese Aufforderung ist dann falsch, wenn man glaubt, man könne im „Jetzt“ leben ohne seine Vergangenheit und ohne Vorgriff auf die Zukunft.

verwendet wird. Es ist die Uhr-Zeit. Die Zeit aber, in der der Mensch lebt, ist allein von der Grundstruktur seiner Existenz her zu fassen. Und diese lautet bei Heidegger: „Sich-vorweg-schon-sein in-als-sein bei“. Das hört sich kompliziert an, ist aber, wie wir oben an den Achtsamkeits-Übenden sehen konnten, phänomenologisch konkret ausbuchstabierbar und damit auch leicht zu verstehen. Wir können im „Jetzt“, in der Gegenwart, nur leben, weil wir schon auf die Zukunft, auf das, was vermeintlich erst noch kommt, vorgegriffen haben („sich vorweg“) und durch unsere Herkunft in Geschehnisse und Zustände geworfen wurden („schon sein in“), von denen wir auch im „Jetzt“ („als sein bei“) noch geprägt sind.

Das „Jetzt“ als Schnittpunkt von Zukunft und Herkunft

Das „Jetzt“ ist in diesem Existenzmodell der Schnittpunkt von Herkunft und Zukunft, es ist „nur“ dieser Schnittpunkt. Die Gegenwart wird damit ihrer Verabsolutierung beraubt, man könnte auch sagen, sie wird damit abgewertet. Ja sie ist bei Heidegger so, wie wir sie als Menschen „zunächst und zumeist“ leben, im Grunde sogar eine Verfallsform des Daseins, gewissermaßen ein bloßes Vor-sich-Hinleben, eine „Zerstreuung“, die nicht zu dem kommt, was er „Eigentlichkeit“ nennt. Kapriziert auf die Gegenwart, verstehen wir uns von der Welt und von dem her, was „man“ eben so tut. Ist etwas „angesagt“, dann kümmern wir uns auch um dieses momentan Angesagte. Erst wenn wir die aus unserer Herkunft überkommenen Möglichkeiten selbst und mit Nachdruck ergreifen und uns mit ihnen in

die Zukunft auf unser eigenstes Sein „entschlossen“ entwerfen, leben wir nach Heidegger im „eentlichen“ Sinne.

Die Zeiterfahrung des Apostels Paulus

Die Zeiterfahrung der Gegenwart als Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft und die damit verbundene Abwertung des „Jetzt“ ist im exemplarischen Sinne auch die Zeiterfahrung, die sich in den Briefen des Apostels Paulus dokumentiert: Die bloße Gegenwart wird unwichtig angesichts der zwei Großereignisse, die das Leben der frühen Christen bestimmen, also angesichts dessen, was geschehen ist: der Kreuzestod und die Auferstehung des Herrn, und dessen, was man erwartet: die Wiederkunft des Herrn. Wenn du verheiratet bist, heißt es bei Paulus im 1. Korintherbrief, so bleibe es; bist du es nicht, so bleibe das ebenso. Denn du wirst doch deine Zeit nicht darauf verschwenden, Dinge zu tun, deren Bedeutung angesichts dieser beiden Großereignisse verschwindend gering, ja vernachlässigbar ist. Also auch hier wird die Gegenwart abgewertet, ihrer Absolutheit beraubt: sie ist „bloß“ der Schnittpunkt aus Gewesenheit und Zukunft.

Verallgemeinerung der frühchristlichen Zeiterfahrung

Heidegger hat nicht zuletzt durch eine genaue Analyse Paulinischer Briefe schon lange vor Erscheinen seines Hauptwerkes der Frühzeit „Sein und Zeit“ (1927) diese Lebens- und Seinsstruktur des Menschen herausgearbeitet – „die christliche Religiosität lebt die Zeitlichkeit“ – und dargelegt, dass das Sein des Menschen nicht vom „Jetzt“ her zu verstehen

und prinzipiell anders zu fassen ist als das Sein des Tieres, der Pflanze oder gar eines leblosen Gegenstandes. Freilich fehlt dann in der „Fundamentalanalyse des Daseins“, wie sie von Heidegger mit „Sein und Zeit“ vorgelegt wird, dieser explizite Bezug auf das frühe Christentum: Was Heidegger hier analysiert ist das Sein des Menschen als solches, unabhängig davon, ob dieser im christlichen Geist lebt oder nicht, ob er überhaupt einer Religion angehört oder Atheist ist. Er überträgt damit die Existenz Erfahrung des Apostels auf die Seinsweise des Menschen generell. Die Zeit-Struktur (das „Sich-vorweg-schon-sein-in“) bleibt dieselbe, sie ist gültig für das Menschensein als solches. Und die beiden konkreten Megaereignisse bei Paulus, Kreuzestod und Wiederkunft (Parusie), werden ent-konkretisiert und verallgemeinert durch die primär-elementare Gewichtung von Gewesenheit und Zukunft. Der so verstandene Mensch „lebt die Zeitlichkeit“. Bloß im „Jetzt“ zu leben wäre eine Verfallsform, ein bloßes „Dahinleben“, wie es in „Sein und Zeit“ heißt. Denn der Mensch verweigerte sich dann seiner Herkunft und Zukunft, deren äußerste Möglichkeit wiederum das „Vorlaufen zum Tod“ ist. Paulinisch gedacht, vergäße er die zwei ihn elementar betreffenden Großereignisse.

Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart ins rechte Verhältnis setzen

Dieses Zeitverständnis, das die „Ekstasen“ der Zeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in Beziehung setzt, könnte auch dem heutigen Menschen fruchten. Drei Typen lassen sich hier, analog zu den Ekstasen der

Zeit, unterscheiden – je nachdem, welcher Zeitekstase man den Vorrang gibt. Den Typus, der alles nur bewahren will, weil er meint, alles Kommende sei doch nur Verfall, können wir den „Reaktionär“ nennen, zweifellos eine Fehlform des Konservativen. Den Typus von Mensch, der unter Vernachlässigung von Gegenwart und Herkunft (Tradition) alles auf die Zukunft setzt, können wir als „Utopisten“ bezeichnen, der sich heute oft auch dystopisch als Apokalyptiker einer „letzten Generation“ outen kann. Und die Menschen, die alles auf das „Jetzt“ setzen, also nur „präsent“ sein wollen, können wir „Präsensisten“ heißen. Sehr häufig wollen sie nicht nur im „Jetzt“ leben – sie wollen auch

möglichst viel aus diesem Jetzt auf- und mitnehmen, ja sie hetzen von „Event“ zu „Event“ und leiden nicht selten unter Erlebnis-Stress.

Angehörige dieser drei Menschentypen, harmlos-pathologisch alle drei, sollten sich darum bemühen, die drei Zeiteksten wieder ins rechte Verhältnis zu setzen. Sie müssten damit nicht wie die ersten Christen leben und auch nicht zu „Existenzialisten“ werden. Sie müssten sich nur darauf besinnen, wie der Mensch als Mensch lebt und dass es wahrhaftiger ist, seine ekstatische Zeitlichkeit bewusst zu leben, statt sich auf eine Zeitekstase zu kaprizieren.



Prof. Günter Seubold
Pfarreimitglied St. Josef
www.seubold.de

Der Autor hält vom 23.01.2026 bis 25.01.2026 im Bildungs- und Tagungshaus Vierzehnheiligen (96231 Bad Staffelstein) ein philosophisches Wochenendseminar zum Thema: Kunst – was ist das? Eine kunstphilosophische Einführung mit begrifflichen Klärungen und anschaulichen Beispielen. Nähere Auskünfte unter: bildungshaeuser-vierzehnheiligen.de

Breslauer Wanderausstellung im Roten Rathaus „Versöhnung für Europa“

Am Montag, dem 1. Dezember 2025 eröffneten der Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten und Internationales und Bevollmächtigter des Landes Berlin beim Bund, Florian Hauer, und der stellvertretende Stadtpräsident von Breslau, Ryszard Kessler, gemeinsam im Wappensaal des Roten Rathauses die Breslauer Wanderausstellung „Versöhnung für Europa“.

Die Ausstellung widmet sich dem berühmten Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen, der sich dieses Jahr zum 60. Mal jährt, und der als Meilenstein auf dem Weg der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen nach dem Zweiten Weltkrieg gilt. Dieses Ereignis ist auch jüngst in Breslau, am 18. November, begangen worden.

Wichtige und eindringliche Worte mit einer starken und überzeugenden Botschaft wurden von Dr. Andrzej Jerie (Zajeźdźnia History Center) und Prof. Wojciech Kucharski (Kurator der Ausstellung) gesprochen. Versöhnung kann nur im Dialog, Wahrheit und im gegenseitigen Verständnis verwirklicht werden. An dieser Stelle möchte ich diesbezüglich die Worte von Bronisław Geremek, einem polnischen Historiker und Politiker sowie ehemaligen Außenminister, zitieren:

„Ich gehörte nie zu den Menschen, die denken, man könne das Buch der Geschichte zuschlagen und vergessen.“

Geschichte hat Bedeutung. Die deutsch-polnische Versöhnung muss sich in der Wahrheit vollziehen. Das ist sowohl für die Deutschen als auch für uns wichtig.“

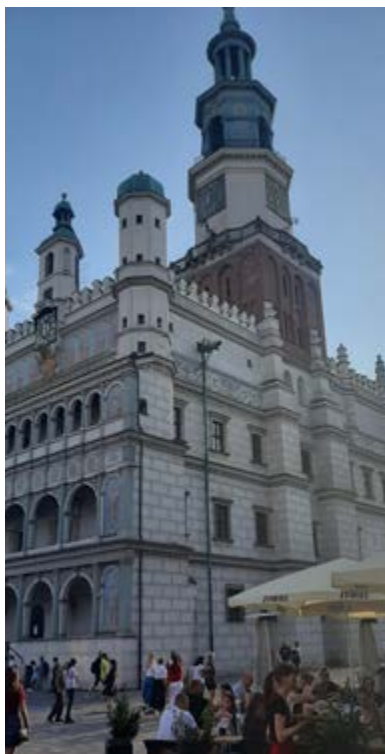
Ein weiterer Vorteil der Ausstellung zum 60. Jahrestag des Briefwechsels ist, dass sie mit dem 80. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs und dem 45. Jahrestag der Gründung der Gewerkschaft „Solidarność“ zusammenfällt.

Diese Ausstellung wird im Roten Rathaus bis zum 15. Januar 2026 zu sehen sein.

Alina Leutner

Pfarreise 2026 St. Josef Treptow-Köpenick

Sonntag, 3. Mai bis Samstag, 9. Mai 2026 nach Poznan, Gniezno und Warschau



ANMELDESCHLUSS: 21. Februar 2026

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick.

Auch im kommenden Jahr wollen wir uns wieder auf Reisen begeben. Dieses Mal geht es nach Poznan, Gnesen und Warschau.

Wir fahren am Sonntag, den 3. Mai nach der Hl. Messe in St. Josef (10.30 Uhr) nach Poznan (260 km). Dort übernachten wir im Hotel „Ibis Poznan Stare Miasto“.

Die wunderschöne und vielen bekannte Stadt wird uns am Montag und Dienstag gezeigt. Am Dienstag feiern wir auch eine Hl. Messe. Noch am selben Tag geht es über Gnesen, einem Besuch der Stadt und des Domes, nach Warschau weiter,

wo wir im „Hotel Ibis Styles Warszawa City“ bis Sonnabend, 9. Mai übernachten.

In Warschau besuchen wir die Altstadt, das neu erbaute Schloss, den berühmten Kulturpalast, das ehemalige Jüdische Viertel der Stadt und erleben eine pulsierende junge Metropole, die Altes und Modernes verbindet. Auch dort feiern wir eine Hl. Messe.

Unterwegs werden wir wieder miteinander beten, singen und geistliche Impulse erhalten. Vor Ort begleitet werden wir von deutschsprachigen Reiseführern.

Am Sonnabend, 9. Mai geht es nach dem Frühstück zurück nach Berlin.

Preis p.P. im DZ: 920,00€

Preis p.P. im EZ: 1130,00€

Nähere Informationen zu den Anmelde- und Überweisungsmodalitäten werden in den nächsten Tagen zeitgleich in allen unseren 7 Kirchen ausliegen.

Ich freue mich auf die bevorstehende Reise, diesmal in die östlichen Regionen Europas, die vom erfahrenen und bewährten Reiseunternehmen KAMPIO aus Posen organisiert wird, das seit vielen Jahren auch im Auftrag der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin erfolgreich Reisen durchführt.

Pfr. Mathias Laminski



VERSTORBEN

Irene Schöppenthau

21.10.2025

Edeltraud Terber

22.10.2026

Raimund Liebert

31.10.2025

Franz Büchler

04.11.2025

Edeltraud Jung

04.11.2025

Rudolf Schittek

04.11.2025

Madelein Gutt

06.11.2025

Volker Hirt

12.11.2025

Sigrid Hasselmann

14.11.2025

Josef Alaerds

15.11.2025

Georg Mainka

28.11.2025

Raimund Liebert

(1940 – 2025)

Am 31. Oktober 2025 verstarb aus unserer Gemeinde Raimund Liebert. Er war lange Zeit in unserer Kirchengemeinde in Bohnsdorf aktiv tätig und auch eng verbunden mit dem Krankenhaus in Hedwigshöhe. Bereits früh begann er mit dem Krankenhausdiakonat, um die Schwestern bei der Betreuung der Kranken zu unterstützen.



In der Gemeinde war er Ministrant und später auch Lektor. In Görlitz war er für ein halbes Jahr im Katechetenseminar. 1976 wurde Raimund in den Pfarrgemeinderat gewählt, 1980 war er auch im Kirchenvorstand. Ab 1977 fanden unter Pfarrer Heinrich die Religiösen Kinderwochen in Lindow statt, die sehr gefragt waren. Raimund sicherte mit viel Engagement gemeinsam mit seiner Frau Marianne, die das Kochen übernahm, die Versorgung. Beide opferten dafür einen Teil ihres Urlaubs. 1985 erhielt Raimund die Sendung als Diakonatsshelfer in unserer Gemeinde in Bohnsdorf.

Als Küster war er mit seiner Frau sehr zuverlässig viele Jahre in der St. Hedwigskapelle im Einsatz. Die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten waren ihm Herzenssache. Auch im Familienkreis war er viele Jahre aktiv tätig. Im Seniorenzentrum St. Michael pflegte er Kontakte zu den Mitbewohnern, dort starb er auch.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.



Sie möchten mit Ihrer Trauer nicht allein bleiben, Menschen kennenlernen, einfach Ihr Herz ausschütten oder anderen bei einer Tasse Kaffee zuhören?

Wir sind für Sie da

Waldfriedhof Oberschöneweide
verlängerte Rathenastr. 131a
12459 Berlin



Termine

05.11.2025, 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick
Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8
12555 Berlin

12.11.2025, 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst
Albatros gGmbH Mädchen-
und Frauentreff
Gundelfingerstr. 11
10318 Berlin

19.11.2025, 16–18 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf
Gemeindehaus St. Laurentius,
Grottewitzstr. 15, 12526 Berlin

03.12.2025, 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick

10.12.2025, 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst

17.12.2025, 16–18 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf

Wir laden Sie herzlich ein!
Informationen und Anmeldung
unter: 030/348 003 780 oder
trauer.berlin@malteser.org

Gesucht werden

Zeitschenkende, Zuhörende,
Mutmachende, Haltgebende ...

Schenke schwerkranken/sterbenden Menschen oder trauernden Menschen Nähe – mit Deinem Ehrenamt in der Sterbebegleitung oder in der Trauerbegleitung bei den Maltesern!

Für die Tätigkeit als Trauerbegleiter*in als auch für die Tätigkeit als Sterbegleiter*in suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die in einem Befähigungskurs auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Die nächsten Kurse beginnen Anfang 2026. Die Teilnahme ist kostenlos.

Willkommen sind engagierte und verantwortungsbewusste Menschen mit Einfühlungsvermögen, die anderen und deren Lebenswelten Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen.

Die Anmeldung ist mit einem Vorgespräch verbunden und ab sofort möglich.

Trauerbegleitung

Kontakt: Cornelia Schütze
und Regina Ehm
Tel.: 030 348 003 780
trauer.berlin@malteser.org
Informationen zur
Anlaufstelle für Trauernde:
www.malteser-berlin.de/trauer

Sterbebegleitung

Kontakt: Antje Hering
Tel.: 030/348 003 770
hospiz.berlin@malteser.org
Informationen zum Ambulanten
Hospiz- und
Palliativberatungsdienst:
www.malteser-berlin.de/hospiz

Wir freuen uns auf Sie!

„Verabschieden bedeutet auch, sich auf die nächste Begegnung zu freuen!“



Pfarrei mit ihren Gemeindestandorten ist für mich Heimat geworden.

Während ich diese Zeilen schreibe, wird mir erneut bewusst, wie wertvoll diese Zeit für mich war und ich spüre, wie froh ich bin, dass ich weiterhin zur Pfarrei dazugehöre – mit meiner Familie. Vielleicht macht dies den Abschied für mich etwas anders:

wie in den ersten Tagen hier als Sozialarbeiterin: Fragen, ob ich den Anforderungen gerecht werde; wo ich beginnen soll und wo der Weg hingeht.

Doch eines gibt mir Sicherheit: ich weiß, ich kann jederzeit zu „den Wurzeln“ zurückkehren, um neue Kraft zu tanken für den weiteren Weg. Hier in die Pfarrei, zu den Menschen, die ich kennengelernt, mit denen ich das Leben geteilt habe und sehr wohlwollend und freundlich von Anfang an aufgenommen wurde.

Genau deshalb freue ich mich umso mehr auf die nächste Begegnung – vermutlich dann nicht allein, sondern als Gemeindemitglied mit Familienanschluss.

Und so darf ich an dieser Stelle Ihnen allen danken.

Danken für aufmunternde und ehrliche Worte, wenn es einmal nicht so gut lief. Für das Mitpacken bei größeren und kleineren Aktionen – ich denke zuletzt an „Ein Tag weniger allein“ im August. Für Gespräche über mögliche Projekte, was Menschen hier im Bezirk brauchen und wir als Kirche dafür tun können. Für das Begleiten und Aushalten meiner Art, die vielleicht an manchen Stellen etwas forsch war. Für Ihre Offenheit, die mich schnell ankommen ließ. Und noch vieles mehr...

So bleibt mir an dieser Stelle nur noch ein „Pfiat di“ bzw. „Pfiat eich“ und „Vergelt's Gott“ für die gemeinsame Zeit zu sagen.

Ihre **Monika Beil**

Nun sitze ich hier und versuche, passende Worte zu finden. Vielleicht liegt es daran, weil jeder Abschied schwer fällt. Vielleicht aber auch, weil ich viele schöne und für mich wertvolle Erinnerungen mitnehmen darf: Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen, die sich hier in der Pfarrei engagieren; Feste, die ich mit Ihnen feiern durfte; die Gespräche beim Friedhofsplauschen oder auch die Themenabende zum Vorsorgeordner „Alles im Blick“, um nur ein paar Beispiele aufzuzählen.

In den letzten 2,5 Jahren habe ich die Pfarrei, den Bezirk und den Kiez (oftmals war ich mehr „draußen“ unterwegs als auf dem Kirchhof zu finden) schätzen und lieben gelernt. Die

„Verabschieden bedeutet auch, sich auf die nächste Begegnung zu freuen!“

Ab Januar 2026 darf ich Neuland betreten und mich auf das Wagnis einlassen, als Referentin für Ausbildungsbegleitung und Berufungspastoral im Erzbistum tätig zu sein.

Ich kann Ihnen noch nicht sagen, welche Aufgaben mich alle erwarten, wie mein Terminkalender aussehen wird, wie sich die Arbeit im Team gestaltet und all die vielen Fragen, die einem schnell in den Sinn kommen. Und so blicke ich neugierig nach vorne und gespannt darauf, welche Herausforderungen an meiner neuen Stelle auf mich warten und – das muss ich ehrlich zugeben – habe auch etwas Respekt davor. Genauso,

Projekte und Angebote der Sozialen Arbeit gehen weiter



„Lasst uns also nicht müde werden, das Gute zu tun; denn, wenn die Zeit gekommen ist, werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen.“
(Gal 6,9)

Liebe Mitglieder der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick, sicherlich hat mich der ein oder die andere in den letzten Wochen schon einmal wahrgenommen.

Mein Name ist Daniela Bock, ich bin 50 Jahre alt und ich freue mich sehr, künftig als Sozialarbeiterin in der Pastoral bei Ihnen tätig zu sein. Ich habe die Stelle von meiner Kollegin Monika Beil übernommen und möchte ihre wertvollen Projekte und Angebote genauso wertschätzend weiterführen, wie sie sie aufgebaut und begleitet hat. Dies liegt mir sehr am Herzen. Mein beruflicher Weg hat mich viele Jahre in den Kita-Bereich geführt, zuletzt als katholische Kitaleitung. Danach war ich bereits als Sozialarbeiterin in der Pastoral tätig - eine Aufgabe, die mich noch einmal neu bestätigt hat, wie wichtig mir die Begleitung von Menschen

in unterschiedlichen Lebenssituationen ist. Mein Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik und auch meine vielen persönlichen Erfahrungen im kirchlichen Kontext, bilden dafür ein gutes Fundament, das ich täglich mit Leben fülle.

Nun freue ich mich sehr darauf, die Pfarrei mit all ihren Standorten, Gruppen, Ehrenamtlichen und engagierten Menschen kennenzulernen und Schritt für Schritt ein Teil dieses vielfältigen Miteinanders zu werden. Privat bin ich verheiratet, Mutter von drei erwachsenen Kindern, die inzwischen ihre ganz eigenen Wege gehen. Dieser Lebensabschnitt schenkt mir neue (andere) Freiheit und dankbare Rückblicke – und auch die Freude, mich beruflich noch einmal neu auszurichten. Meine Freizeit gestalte ich mit meiner Familie, aber auch gern mit Gesang und Gitarre, guten

Büchern, Naturreichen Spaziergängen und schönen Konzerten/Musicals.

Ich freue mich auf viele persönliche Begegnungen, offene Gespräche und die gemeinsame Gestaltung des pastoralen/sozialen Lebens hier in der Pfarrei. Lernen wir uns kennen und lassen voneinander wissen im Vertrauen auf Gott und einem guten Miteinander auf einem gemeinsamen Weg.

Eines muss ich an dieser Stelle noch anfügen: Ich möchte mich auf diesem Weg ganz herzlich bei Monika Beil bedanken, die mich sehr engagiert und wertschätzend in die neue Pfarrei und ihre bestehenden Aufgaben eingeführt und begleitet hat. Ihre/Eure

Daniela Bock
Sozialarbeiterin in der Pastoral

Die Fastnachtsbeichte

Fastnachtssamstag in Mainz des Jahres 1913. Die Stadt ist erfüllt vom närrischen Treiben, das alle Altersgruppen und Schichten erfasst hat. An einem solchen Nachmittag erwartet der Domprobst keinen großen Andrang auf seinen Beichtstuhl und hofft schnell wieder in seine Bibliothek zurückkehren zu können. Aber ein Mann in der Uniform eines Dragoners betritt den Dom mit staksigen Schritten, erreicht den Beichtstuhl und bricht mit den Worten „Ich armer sündiger Mensch“ tot zusammen. Während man die Leiche diskret aus dem Dom und dann zur Polizei bringt, schaukelt sich die Fastnachtslaune in der Stadt weiter hoch.

Das Anwesen der wohlhabenden Familie Panezza ist ein zentraler Ort der diesjährigen Fastnachtssession, denn das Oberhaupt der Familie, Adelbert Panezza ist Prinz Karneval, Prinzessin die Tochter einer befreundeten Familie. Seine Frau, die ihre „Migräne und den Garten pflegt“, hat kein sonderliches Interesse an den Feierlichkeiten. Ihre erwachsenen Kinder, Jeanmarie und Bettine, die zwar etwas spöttisch die „Ausgelassenheit auf Befehl“ kommentieren, genießen hingegen die Festivitäten. Ihre unerwartet angereiste Cousine aus Palermo nehmen sie dabei fürsorglich mit.

Dieser Samstag ist der Beginn der närrischen Tage, an denen keine Zeitung erscheint und so hat sich die Nachricht vom Tod des jungen Mannes im Dom, der durch ein Stilet in den Rücken gestorben ist, noch nicht in der Stadt verbreitet. Jedoch erhalten Adelbert und Jeanmarie Panezza eine gerichtliche

Vorladung am frühen Rosenmontag, was Adelbert unter großen Druck setzt, beginnt doch um 11:11 Uhr traditionell der Karnevalsumzug, zu dem Prinz und Prinzessin Karneval unabdingbar sind.

Bei dem Toten handelt es sich um den für tot erklärten Ferdinand Bäuml, der wegen Unterschlagung Mainz vor einigen



Die Fastnachtsbeichte

Von Carl Zuckmayer

156 Seiten

Fischer Taschenbuch, 12 €

Jahren verlassen hat und in die Fremdenlegion eingetreten ist. Seine Mutter, eine arme Witwe, ist entsetzt und beschuldigt sofort ihren älteren Sohn Clemens den jüngeren, ihren Lieblingssohn, den Tod verschuldet zu haben. Clemens wurde bereits am Samstag arrestiert, als er betrunken bei einer Prostituierten mit Geld um sich geworfen hat. Aber die Sache hat viel mehr Dimensionen, die sich in den beiden Verhandlungsstunden

tragisch entfalten und die Frage nach der Schuld an Ferdinands Tod stellt sich für verschiedene Personen, wenn auch nicht unbedingt im strengen juristischen Sinne. Das wird wunderbar eingefangen, in dem Gespräch, das Panezza, der eigentlich ein Freigeist und kein „großer Kirchenläufer“ ist, mit dem Domprobst führt. Soll er eine alte Schuld öffentlich bekennen? Die verneinende Antwort des Domprobst: „Es gibt sehr viele Arten von Schuld oder Sühne, und es gibt sehr wenige Möglichkeiten der Tilgung, wenn man mit menschlichem Maß misst. Irdische Gerechtigkeit, die wir alle erstreben, entspricht nur bedingt der wahren, göttlichen...“. Ein anderes Gespräch, das der Domprobst führt, ist die Beichte, die Viola am Aschermittwoch ablegt, dem Tag an dem traditionell die zur Beichte kommen, die es in den tollen Tagen zu arg getrieben haben und Erleichterung und Reinigung ihres Gewissens erbitten, bevor der Alltag sie wieder einholt.

Was an dieser Erzählung fasziniert, ist die Beschreibung der Tradition des Karnevals als ein tolles Durcheinander, in dem aber immer noch eine merkwürdige, unerzwungene und beinahe kulthafte Ordnung herrschte. Und vor der Szenerie des bunten Treibens kommt es zu existenziellen Fragen. Man taucht in eine spannende Handlung mit sehr genauen Charakterbeschreibungen. Und nicht zuletzt ist der Autor Carl Zuckmayer unserer Gegend verbunden, hat er doch 1931 das Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick“ verfasst.

Ruth Titz-Weider

Januar

- 95 Heinrich Wagner 05.
Renate Klüsener 28.
- 92 Dr. Eberhard Rüffle
- 91 Erika Jakubowski 03.
Christa Axmann 06.
Radegundis Panke 31.
- 90 Erika Dorns 22.
Brigitte Lange 26.
Karin Schmidt 29.
- 89 Martha Neumann 08.
Theresia Machnik 09.
Dietrich Siehr 16.
Winfried Schülke 17.
Lothar Fritz 29.
- 88 Philipp Pfeiffer 05.
Irene Henk 07.
Berthold Bukowski 17.
Wolfgang Heilig 31.
- 87 Horst Meißner 17.
- 86 Helga Pflugradt 05.
Irmgard Lipka 10.
Eleonore Kalweit 28.
- 85 Peter Hauptvogel 10.
Dieter Schülke 22.
Ursula Mies 26.
Joachim Niesolowski 27.
- 80 Christiane Scheiner 01.
Flavio Azzolini 19.
- 75 Urszula Borczyk 07.
Regina Donath 11.
Richard Makowski 14.
Lidia Paluszkiewicz 19.
Wiesława Lehnigk 20.
Albert Rubenbauer 20.
Andrzej Dudziak 30.

Februar

- 96 Anny Hank 06.
Ingeborg Stepien 14.
- 94 Theodora Döge 02.
Elsa Sibert 25.
- 93 Ursula Mechelke 06.
- 92 Lucia Kübelstein 17.
Edeltraud Tabbert 17.
- 91 Magdalena Sommerfeld 07.
Marita Leverenz 17.
Eva Maria Jeske 20.
Albin Zdrenka 23.
Ingrid Kössler 26.
- 90 Hartmut Weiland 02.
Eva Fellner 09.
Sylvia Teege 10.
Johanna Seifert 17.
Rita Huyer 19.
- 89 Barbara Löhn 03.
Adolf Mohr 03.
Adelheid Probst 03.
Irene Hecht 07.
Brigitta Riemann 13.
Inge Jendrewski 20.
Lieselotte Mainka 27.

- 88 Barbara Strnad 06.
Gerhard Weigt 10.
Margarita Grebing 15.
Renate Spang 22.
- 87 Knut Lichtl 03.
Helmut Böhm 07.
Hildegard Fischer 17.
Maria Lulkiewicz 19.
- 86 Marlene Krüger 01.
Helga Röhner 06.
Roswitha Schulze 16.
Eva Kuschel 28.
- 85 Gerhard Goschin 16.
Elvira Moser 18.
Renate Messner 19.
Gisela Walkowiak 19.
Helga Günther 25.
Josif Nemes 26.
Josefine Reinsdorf 28.
- 80 Christina Bartlakowski 02.
Gabriele Schaetz 09.
Heidi Nowak 18.
- 75 Dr. Richard Palavinskas 03.
Manfred Kley 05.
Ernst Heumann 12.
Barbara Molter 22.
Clemens Ollnow 27.



Herzlichen
Glückwunsch

Januar

Di. 06.01. | 18:00 Uhr
Neujahrsempfang
Christus König

Fr. 09.01. | 18:00 Uhr
Neujahrsempfang
St. Antonius

Sa. 10.01. | 18:00 Uhr
Neujahrsempfang
St. Josef (Chor)

Di. 06.01. | 9:00 Uhr
Aussendung Sternsinger
9:00 Uhr Messe St. Josef,
Altenheime, Kita, Rathaus

Sa. 10./So. 11.01.
Sternsinger
in den Familien

Sa. 17.01. | 9:00 Uhr
Sternsinger
St. Michael Bohnsdorf

So. 18.01. | 11:00 Uhr
Sternsingerabschluss
Familiengottesdienst CHK

So. 25.01. | 10:30 Uhr
Sternsingerabschluss
St. Josef

Di. 27.01. | 17:00 Uhr
Andacht
Friedhof Altglienicke

Februar

Sa. 14.02.
Fasching

So. 15.02. | 17:00 Uhr
ökum. Gottesdienst
Christuskirche

So. 15.02. | 10:30 Uhr
Kitagottesdienst
St. Josef

Sa. 21.02. | 9:00-12:00 Uhr
Taufworkshop
St. Josef

Sa. 21.02. | 15:00 Uhr
Erwachsenenaufkurs
Besuch der Hedwigskathedrale

So. 15.02.
Familiengottesdienst
Kinderfasching
Christus König

So. 17.-20.02.
ökum. Bibelwoche
Ev. Kirche Altglienicke

So. 22.02. | 11:00 Uhr
Start Firmlinge
im Gottesdienst Christus König

März

Fr. 06.03. | 18:00 Uhr
Weltgebetstag

So. 22.03. | 10:30 Uhr
Patronatsgottesdienst

Fr. 13.03.- So. 15.03.
Versöhnungswochenende
Erstkommunionkinder
Christus König in Albertus

Fr. 20.03.- So. 22.03.
Versöhnungswochenende
Erstkommunionkinder
St. Josef in Albertus

Di. 24.03.
Ökumenische
Passionsandacht

Do. 26.03. | 18:00 Uhr
Jugendkreuzweg

So. 28.03.-02.04.
Juleica Schulung
in Mainburg

»HAB MUT, STEH AUF!«



TERMINE 2026

TERMINE 2026

Aktuelle Informationen unter: www.erzbistumberlin.de

Foto: Jessica Krämer | Grafik: zehka@t-online.de

Mi, 11. Februar
Welttag der Kranken

Mi, 18. Februar
Aschermittwoch
der Künstler

Fr, 6. März
Weltgebetstag

Sa, 7. März
Familihtag mit
Erstkommunionkindern

Fr, 13./Sa, 14. März
24 Stunden
für den Herrn

Mi, 15. April
Seelsorgekonferenz

Mi, 13.–So, 17. Mai
Katholikentag Würzburg

So, 24. Mai | Pfingsten
Nacht der offenen Kirchen

Mi, 27. Mai
Tag der Weihe- und
Dienstjubiläen

Sa, 30. Mai
Priesterweihe

Do, 4. Juni
Fronleichnamsprozession

Sa, 13. Juni
Diakonenweihe

So, 21. Juni
Bistumsbühne auf der
Fête de la musique

Di, 23. Juni
Ökumenisches
Tauerinnerungsfest

So, 28. Juni
Familienwallfahrt

Mi, 1. Juli
Seniorenwallfahrt

So, 5. Juli
Oma-Opa-Enkel-Tag

Sa, 5. September
Abkupfern erwünscht

Sa, 12. September
Tag der Schöpfung

So, 13. September
Tag der Ehejubiläen

Sa, 19. September
Ministrantentag

Sa, 26. September
Beauftragungsfeier
Pastorale Dienste

Di, 29. September
Gottesdienst der Nationen

Do, 5. November
Bernhard-Lichtenberg-Wallfahrt

Sa, 7. November
Beauftragung ehrenamtliche
liturgische Dienste

Sa, 14./So, 15. November
Gemeinsam gestalten:
Gremienwahlen 2026

Sa, 5. Dezember
Roratemesse der Jugend

Di, 8. Dezember
Pontifikalamt mit Gemeinden
anderer Sprachen und Riten

So, 27. Dezember
Aussendung Sternsinger

April

Sa. 18.04.

Kinderkreuzweg

11:00 Uhr St. Franziskus

15:00 Uhr Christus König

26.04.

Erstkommunion

St. Josef

Do. 30.04.-So. 03.05.

Ministranten WE

Albertus

Mai

Fr. 01.05. | 10:00 Uhr

Kolpingmesse

St. Josef

Eröffnung Maiandachten

St. Antonius, Grillen

Mo. 03.- Sa. 09.05.

Gemeindereise Polen

So. 10.05.

Erstkommunion

Christus König

Do. 14.05. | 10:00 Uhr

Radio Gottesdienst

St. Josef

Sa. 29.-Mo. 31.05.

Firmwochenende

Alt-Buchhorst

So. 17.05.

Dankgottesdienst

Erstkommunion

Christus König

Sa. 23.05. | 19:00 Uhr

Nightfever

St. Antonius

So. 24.05.

Nacht der offenen Kirchen

Christus König,

St. Josef, Konzerte ab 20:00 Uhr

Sa. 30.05.

Priesterweihe

Theodor Meyer

So. 31.05. | 17:00 Uhr

Feierliche Maiandacht

Maria Hilf, danach Fest

Juni

Do. 04.06. | 9:00 Uhr

Fronleichnam

Messe in St. Josef

Kinder- und Schülertag

Do. 06.06.

Mini-WM

Alt Buchhorst

So. 07.06. | 10:00 Uhr

Fronleichnamsprozession

in St. Antonius mit Firmlingen

Sa. 13.06.

Diakonweihe

Eduard Rauer



Erstkommunion

Termine

St. Josef

So, 25.01.

10:30 Uhr

Familiengottesdienst

Sa, 14.02.

10:00-15:00 Uhr

Familihtag für Kinder,
Geschwister und Eltern

So, 22.02

10:30 Uhr

Familiengottesdienst

Christus König

Sa, 18.01.

11:00 Uhr

Familiengottesdienst

So, 15.02.

11:00 Uhr

Familiengottesdienst

Sa, 28.02.

10:00-15:00 Uhr

Familietag für Kinder,
Geschwister und Eltern



Lutor Agema

25.10.2025

Lian Agema

25.10.2025

Marie-Luise Tuazon

26.10.2025

Annelie Wiemer

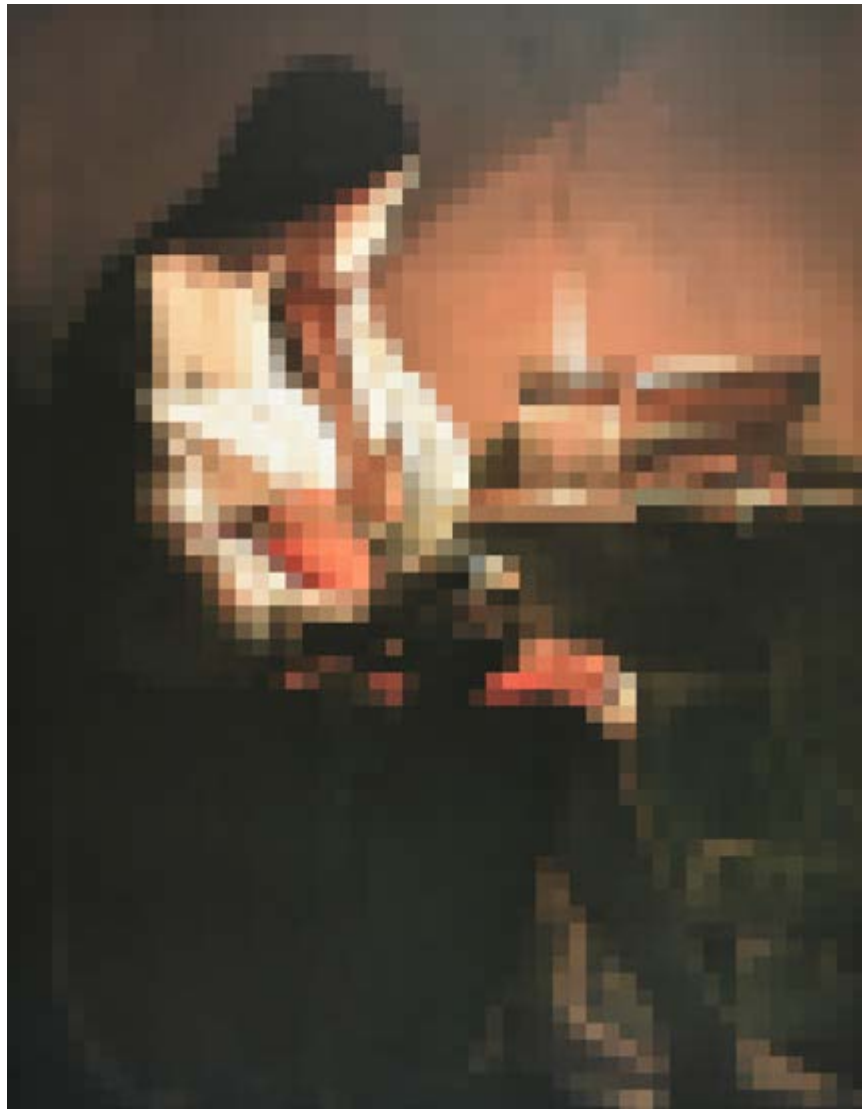
26.10.2025

Erwachsenentaufe

Bildbetrachtung zur Fastenzeit:

Georges de La Tour, Die büßende Magdalena

Der Maler Georges de La Tour präsentiert uns hier ein Meisterwerk aus der Barockepoche. Die eindrucksvolle Komposition ist ganz konzentriert auf die wesentliche Bildaussage. Diesem anspruchsvollen Thema hat der Meister mehrere Varianten gewidmet, diese wohl stärkste um ca. 1640 hängt im Louvre. Es gehört zur Reihe seiner typischen „Nachtstücke“. Die Büßerin Magdalena ist ein häufiges Motiv der Malerei; hier erscheint sie meditierend an einem schlichten Tisch mit Büchern. Ihre leichte Garderobe soll noch an ihre alte Vergangenheit erinnern. Der Totenkopf auf ihrem Schoß ist ein klassisches Symbol der Vergänglichkeit und Busse- „Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück!“ Am Aschermittwoch werden wir mit dem Aschenkreuz daran erinnert.



Die einzige Lichtquelle im Bild ist die brennende Kerze im Hintergrund. Die besondere Spezialität dieses Künstlers ist das Spiel mit Licht und Schatten. Die flammende Kerze mit ihrer züngelnden Rußspur schafft eine ganz eigene Magie. Viele seiner nächtlichen Bilder spielen mit den schimmernden Effekten des Kerzenscheins und verleihen den Werken eine mystische Atmosphäre.

Der Evangelist Lukas berichtet von der Bekehrung der Büßerin Magdalena. Die Affären mit ihren Männern hat ihr kein Glück gebracht. Dann begegnet sie Christus, der Liebe in Person, menschlich und göttlich zugleich. Er erkennt ihre Sehnsucht und kann sie stillen mit dem lebendigen Wasser des Lebens. Diese Wasserquelle heilt das Feuer der Leidenschaften und erleuchtet die innere Dunkelheit.

(Siehe auch die Samariterin am Jakobsbrunnen. Joh. 4,7-15)

Nach diesem tiefen Läuterungsweg wird M. M. zu einer starken Jüngerin Jesu. Sie darf als erste den Auferstandenen am Ostermorgen begegnen und ruft voll Freude: Rabbuni ! (mein Meister). So hat Papst Franziskus hat ihr zu Recht den Titel Apostelin verliehen. Unser Gemälde ist eine sprechende Einladung zur kommenden Buss- und Fastenzeit.

Pfr. Bernhard Gewers



Bildquelle: Bonifatiuswerk/ Hartmut Salzmann

Pfr. Mathias Laminski in Bonifatiusrat gewählt

„Die Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerks wählte den stellvertretenden Generalvikar des Erzbistums Berlin und Pfarrer der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick als neues Mitglied des Bonifatiusrates, des Aufsichtsgremiums des Diaspora-Hilfswerks der deutschen Katholiken. Er folgt damit auf die ehem. Leiterin des Bereichs Pastoral im Erzbischöflichen Ordinariat, Uta Raabe, die für ihre langjährige Tätigkeit bedankt und verabschiedet wurde.“ So liest man in einer Pressemitteilung des EBO vom 12.11.2025.

Das Bonifatiuswerk ist seit 1849 das Diaspora-Hilfswerk der katholischen Kirche und hat seinen Sitz in Paderborn. Austausch, Gebet, Reflexion zur Situation der katholischen Kirche in Europa und der Welt sowie Solidarität mit den Gläubigen in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum sind zentraler Bestandteil der Arbeit. Durch die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft, bekommt die Arbeit des Werkes eine „neue Dimension“, betonte der

Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki in seinem Grußwort zur Bonifatiusrat-Wahl. Ursprünglich gegründet als Missions-Verein für arme katholische Minderheits-Gemeinden, leistet das Werk mit seinem Erfahrungsschatz einen wertvollen Beitrag für ein lebendiges und mutiges Christentum. Zum internationalen Netzwerk des Bonifatiuswerkes gehören auch die jungen Menschen, die über das Programm „Praktikum im Norden“ mehrere Monate in verschiedenen Fördergebieten in Nordeuropa und im Baltikum leben und arbeiten.

„Seit meiner Jugendzeit kenne ich das Bonifatiuswerk Paderborn.“, erzählt Pfarrer Mathias Laminski anlässlich seiner Wahl in den Bonifatiusrat, der für die Vergabe der Gelder des Werkes verantwortlich ist. „Das Werk leistete eine zentrale Solidaritätsarbeit für die katholische Kirche im Osten, in dem es die Gemeindeförderung unterstützte und auch Materialien für den Gottesdienst bereitstellte. Bis heute finanziert es Fahrzeuge, beteiligt sich an Projekten wie

den Religiösen Kinderwochen und unterstützt darüber hinaus mehr als 100 Projekte in den Ländern Skandinaviens, Lettland, Estland und den Diaspora-Bistümern in Nord- und Ostdeutschland. Als Priesteramtskandidat in der DDR profitierte ich von der Arbeit und Unterstützung des Werkes, dann später als Geistlicher des Erzbistums Berlin, an verschiedenen Stationen, dann wiederum während meiner Arbeit auf der Fazenda Gut Neuhof bei Berlin und nun als Pfarrer der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick. Jetzt möchte ich das Bonifatiuswerk durch meine Mitarbeit unterstützen.“

Jedes Jahr macht das Bonifatiuswerk mit einer Diaspora-Aktion auf die Herausforderungen katholischer Christen aufmerksam, die als Minderheit in der Gesellschaft ihren Glauben leben und regt dazu an, sich für die Anliegen der Gläubigen in der Diaspora einzusetzen. Als Berliner sind wir ein Teil der Diaspora.

Elena Laubwald

Termine

Gottesdienste
in der Pfarrei

Freitag, 06. März 2026

18:00 Uhr

Hedwigshöhe

in der Kapelle des
Krankenhauses
Höhensteig 1
12526 Berlin

St. Josef, Köpenick

mit anschließender
Begegnung im
Gemeindesaa
Lindenstr. 43
12555 Berlin

Stadtmission

Bölschestr. 135
12587 Friedrichshagen

Weitere Informationen

zum Weltgebetstag
finden Sie unter:

[https://weltgebetstag.de/
aktueller-wgt/nigeria/](https://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/nigeria/)

*Möchten Sie uns in der Vor-
bereitung unterstützen?*

Dann kommen Sie gern mit in
unsere Vorbereitungsgruppe:

Gemeindehaus

Grottewitzstraße 15
Binswangersteig

immer mittwochs 17 Uhr:

28.01.26, 11.02., 25.02.26

Generalprobe 04.03.25,

18 Uhr in der Kapelle des
Hedwigskrankenhauses



Wenn wir die graue Zeit überwunden haben, dann sehen wir uns wieder: bunt, fröhlich und in Gedanken bei den Frauen Nigerias zum Weltgebetstag 2026, am ersten Freitag im März, in der Kapelle des Hedwigskrankenhauses. Diesmal bereitet unsere katholische Nachbargemeinde den Weltgebetstag vor und wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Wirken.

Die Liturgie haben Frauen aus dem westafrikanischen Land Nigeria gestaltet. Jesu Bibelwort: „**Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**“

(Matthäus 11, Vers 28) wurde zum Motto des Gottesdienstes: Kommt – Lasst euch stärken! Unsere nigerianischen Schwestern aus verschiedenen geografischen und sozialen Kontexten erzählen im Gottesdienst von ihren alltäglichen Belastungen und Traumata auf körperlicher, emotionaler und spiritueller Ebene und wie sie im Glauben

«Ruhe und Kraft für die Seele» finden. In der gesamten Liturgie ist zu spüren, wie intensiv und lebendig in Nigeria Gottesdienste gefeiert werden. Oft ganz anders als bei uns! Wir sind schon sehr gespannt und in Vorfreude.

Seit über 100 Jahren treffen sich christliche Frauen zum Weltgebetstags-Gottesdienst am ersten Freitag im März. Wir teilen dann das Leben von Frauen eines bestimmten Landes, diesmal der Frauen in Nigeria. Uns wird bewusst, dass wir eine weltumspannende große Gemeinschaft sind. Viele Probleme von Frauen sind ähnlich. Gemeinsam geben wir uns Kraft, Mut und Stärke. Gemeinsam vertrauen wir auf Gottes Kraft. Das gibt uns Lebensmut!

Kommen Sie gut durch die graue Zeit,
Ihre **Ira Horn**

„Kommt! Bringt eure Last.“

Zum Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Nigeria – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen das bevölkerungsreichste Land Afrikas vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Weltweit hat es eine der jüngsten Bevölkerungen, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Wirtschaftlich stark dank der Ölindustrie, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt. Im Norden ist das Land muslimisch, im Süden christlich geprägt.



Bild zum WGT 2026 mit dem Titel „Rest for the Weary“ von der Künstlerin Gift Amarachi Ottah
© 2024 World Day of Prayer International Committee, Inc.

Am Freitag, den 6. März 2026, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Nicht sichtbar hingegen sind Lasten wie Armut

und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Wir – die ökumenische Vorbereitungsgruppe der Hofkirchengemeinde, der Sieben-Tage-Adventisten, der Vinyard Gemeinde, der Evangelischen Stadtkirchengemeinde, der Reformierten Schlosskirchengemeinde und der katholischen Gemeinde St. Josef – laden ein, den **Gottesdienst zum Weltgebetstag am 6. März 2025 um 18 Uhr in St. Josef** gemeinsam mit uns zu feiern – vorbereitet von Frauen für ALLE!

Der Tradition folgend laden wir nach dem Gottesdienst ein zur Begegnung im Gemeindesaal.

Seid willkommen!

Kollekten

Oktober/November

05.10.25

Hedi Kitas

864,22€

12.10.25

Ministrantenarbeit

814,28€

19.10.25

Hedwigs-Kathedrale

528,70€

26.10.25

MISSIO Kollekte

1.923,93€

02.11.25

Priesterausbildung

855,18€

09.11.25

katholische Schulen

855,45€

09.11.25

Mitzva

Pogromgottesdienst

541,00€

11.11.25

Kinderhospiz Malteser

900,68€

16.11.25

Bonifatiuswerk

2.045,59€

23.11.25

Caritas Obdachlosenhilfe

1.465,33€

29.11.25

Kältebus (Stadtmission)

2.063,00€

29.11.25

ASB Wünschewagen

2.063,00€

30.11.25

Druckkosten Pastorale

1.511,99€



MEINE KIRCHE



BERUF UND BERUFUNG

In unserer Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick arbeiten Menschen in unterschiedlichen Berufen.

Wir wollen unsere Berufe in diesem Flyer kurz vorstellen und damit auch zeigen, dass sie uns Freude machen und dass es sich lohnt, in der Kirche zu arbeiten und die Frohe Botschaft Gottes zu den Menschen zu bringen.

Unsere Berufe sind keine „Jobs“. Wir sehen sie als „Berufung“!

Pfarrer Mathias Laminski

**Katholische Pfarrei
St. Josef Treptow – Köpenick**

Lindenstr. 43

12555 Berlin

Tel. (030) 656 65 20

www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Mehr Infos:





**Theodor
Meyer**

Magister der Theologie
Diakon
Pastoralpraktikant



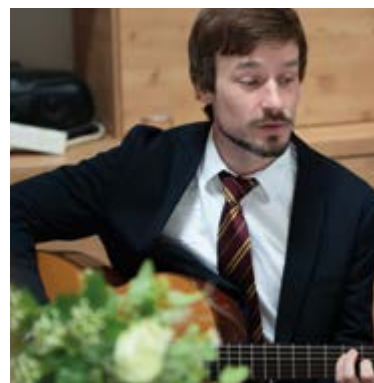
Nach dem langen Studium ist es schön, sich in der pastoralen Praxis wiederzufinden und sich auszuprobieren. Manches bringt man selbst an Erfahrungen und Visionen mit, durch vieles wird man wiederum bereichert und inspiriert, an anderen Stellen stößt man auch an Grenzen. Dieser Lernweg ist aber gleichzeitig schon Lebensweg, spannend und abwechslungsreich.

theodor.meyer@erzbistumberlin.de



**Stephan
Napieralski**

Bachelor
Religionspädagogik
Gemeindereferent



Wenn Kinder lachen, ist es unmöglich, kalt zu bleiben. Wann immer meine Arbeit dazu beiträgt, Kindern Freude zu schenken oder gemeinsam mit ihnen Freude zu verbreiten, dann wärmt es das Herz. Ob durch Musik, ein tiefgründiges Gespräch oder eine äußerst humorvolle Neuinterpretation bekannter Bibelerzählungen - viele kleine Momente lösen große Gefühle aus.

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de
Tel.: (030) 530 113 73



**Mathias
Laminski**

Priester, Theologe
Leitender Pfarrer

Foto: KNA

Ich bin als Priester glücklich, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzukommen, sie zu begleiten, die Frage nach Gott stellen zu dürfen und Menschen daraufhin ansprechen zu können. Denn der Glaube an Gott gibt mir seit Kindheitstagen Halt, Kraft und Freude. Und was mir selbst ein Schatz ist, möchte ich anderen weitergeben.

mathias.laminski@erzbistumberlin.de



**Caterina
Pfafferott**

Personalmanagement
Ökonomin
Verwaltungsleiterin

„Für mich ist meine Tätigkeit eine Berufung, die weit mehr über die reine Verwaltungsarbeit hinausgeht. Sie schenkt mir die Gelegenheit, Kirche aktiv mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und Räume für Begegnungen und Glauben zu eröffnen. In dieser Aufgabe finde ich Sinn, Orientierung und tiefe Freude.“

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de
Tel.: (0162) 210 16 96



**Thomas
Kaiser**
Magister der
Theologie
Kaplan

Freude machen mir die Begegnungen mit den verschiedensten Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebenskontexten. Zu den herausforderndsten Aufgaben gehören mit Sicherheit die Begleitung Sterbender, vor allem im St. Konrad Seniorenheim. Oft gehört auch nach dem Tod eine Abschiednahme und Gebete mit den Angehörigen noch vor Ort mit dazu. Auch eine schöne Freude ist es mitzuerleben, wie sich St. Antonius verändert und Neues entsteht.

thomas.kaiser@erzbistumberlin.de
Tel.: (0170) 750 48 01



**Eduard
Rauer**

Magister der Theologie
Priesteramtskandidat

Als der Ruf zum Priester anfang, verspürte ich eine Mischung aus Aufregung, Zweifel und Angst zugleich. Die Jahre im Priesterseminar haben geholfen, meine Entscheidung zu festigen und besser zu verstehen. Nun ist diese Etappe vorbei und in der ersten Pfarrei, zum Schluss der Ausbildung und wenige Schritte vor der Diakon- und Priesterweihe, ist es an der Zeit, den Dienst an der Pfarrgemeinde zu erleben und einzuüben. All das bisher Erlernte und Erbetete kann jetzt in den Begegnungen mit den Gläubigen, den Ehren- und Hauptamtlichen, in Katechesen, Messfeiern, Gruppen und im ganz alltäglichen Leben fruchtbar werden.

eduard.rauer@erzbistumberlin.de



**Tobias
Segsa**

Diplom Kirchenmusik
Pfarreikirchenmusiker

Die intensive Arbeit mit den Chören verschiedener Altersstufen und die Vorbereitung von Liturgie oder Konzerten macht mir große Freude, besonders wenn wir uns musikalischen Herausforderungen stellen und sie gemeinsam meistern. Sehr wichtig geworden ist mir auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die an eine anspruchsvolle und qualitätsvolle Kirchenmusik herangeführt werden können, die in Gemeinschaft große Freude macht.

tobias.segsa@erzbistumberlin.de
Tel.: (030) 916 863 74



**Enrico
Klaus**

Diplom Kirchenmusik
Gemeinde-
kirchenmusiker

Das Musizieren macht mir sehr viel Freude. Das spielen zur Ehre Gottes in den Messen und darüber hinaus, schafft innere Zufriedenheit und Dankbarkeit. Des Weiteren ist mir der Umgang mit Menschen sehr wichtig. Der regelmäßige soziale Austausch in den Gruppen ist bereichernd für die Gemeinde aber auch für das eigene Leben.

[gemeindekirchenmusiker@
katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de)





**Bernhard
Gewers**
Priester, Theologe
Pfarrvikar

Ich möchte die Schätze der heiligen Schriften entdecken und mit anderen teilen. Freuden und Trauer der Menschen mittragen und begleiten, auch den Schwächeren beistehen. Die Faszination des Glaubens weitertragen, auch durch Kunst und Kultur.

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de
Tel: (0173) 602 48 49

Die Vielfalt in den Tätigkeitsfeldern sorgt für einen abwechslungsreichen Alltag. Die Begegnung mit den Menschen fördert die Entwicklung von Empathie, Organisationstalent, Kreativität und Reflexion. Die Verbindung von Theologie und Praxis ermöglicht mir ein ständiges Lernen und Wachsen. Das Wissen, dass die Arbeit und Ausrichtung auf christliche Werte einen positiven Unterschied im Leben anderer macht, gibt mir ein tiefes Gefühl von Sinn und Erfüllung.

monika.simorova@erzbistumberlin.de

**Monika
Simorova**

Bachelor/Master
Theologie
Pastoralassistentin



**Christoph
Dähnrich**
Diplomtheologe
Pastoralreferent

Gemeinsam Aktionen mit Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen macht mir besonders viel Freude. Jugendliche zu befähigen ihren Glauben

zu leben und die Welt mitzugestalten ist mein Ziel. Mit Jungen und Alten ins Gespräch zu kommen über Gott und die Welt und deren Sicht kennenzulernen, bereichert mich.

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de
Tel.: (0160) 525 39 10



**Alfons
Eising**

Theologie im Fernkurs
Diakon

Ich empfinde große Dankbarkeit für meine Berufung und leite daraus die Freude ab, Menschen mit Christus in Beziehung zu bringen. Dabei erfreuen mich immer wieder die vielen Gespräche mit Menschen aus allen Generationen und ich staune über die Vielzahl der einzelnen Lebensentscheidungen. Erfüllung finde ich, wenn ich Menschen in Krisensituationen zur Seite stehen kann. Für mich ist es eine große Gnade, in meinem Dienstes dem HEILIGEN so nah zu sein.

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Kirchenmusik

Chorproben

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:15 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker Edgar Pelz

Christus König

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

Alle Informationen
zur Kirchenmusik



Konzert in St. Fanziskus

Sonntag, 4.1.2026

16:00 Uhr

Konzert zum Ausklang der Weihnachtszeit

Wie in den Jahren zuvor wird es in St. Franziskus in Friedrichshagen wieder ein kleines Konzert geben, mit dem wir die Weihnachtszeit ausklingen lassen wollen.

Das Programm wird von Gemeindemitgliedern und der Musikschule Köpenick gestaltet.

Sie dürfen sich wieder auf eine gute Klangmischung aus Flöten, Klarinetten und Orgel freuen.



FAMILIEN- GOTTESDIENSTE

Sonntag, 18. Januar

11:00 Uhr, Christus König

Sonntag, 25. Januar

10:30 Uhr, St. Josef

Sonntag, 15. Februar

11:00 Uhr, Christus König

Sonntag, 22. Februar

10:30 Uhr, St. Josef

SCHULE STATT FABRIK



Sternsingen gegen Kinderarbeit



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 26



© K M Asad ich.tv | Kindermissionswerk

6. Januar 2026

STERNSINGERTAG

mit Besuch von
Einrichtungen der Stadt

10. und 11. Januar

Besuche von Familien
unserer Gemeinden

17. Januar 2026

Besuch des Kranken-
hauses und des Senioren-
zentrums Hedwigshöhe

Ihr verändert die Welt!

Beim Sternsingen sammelt ihr Spenden, damit Kinder genug zu essen haben, gesund aufwachsen und zur Schule gehen können. Mach mit und mach die Welt ein Stück besser!

Krabbelgruppe in St. Josef



Wann? jeden 2. und 4.
Mittwoch 10:00 Uhr

Wo? Im Pfarrsaal
von St. Josef Berlin-Köpenick

Was? Möglichkeit zur
Begegnung, Austausch, Musik

Anmeldung und Informationen

Beatrix Zimmer:
krabbelgruppe@katholisch-
in-treptow-koepenick.de



Liebe Gemeinde,

zum Start in ein neues Jahr
wünsche ich Ihnen Gelas-
senheit, Zufriedenheit und
reichlich Kraft, sich lautstark
einzumischen.

Gelassenheit, damit die all-
täglichen Nervereien, die Sie
sowieso nicht ändern kön-
nen und ertragen müssen,
Sie nicht beherrschen. Denn
wo bliebe dann noch Zeit,
sich am Leben zu erfreuen?

Zufriedenheit ist eine Le-
benseinstellung, die nichts
mit Selbstzufriedenheit zu
tun hat. Sondern sich darum
bemüht, bei aller Unbill des
Alltags, ausgeglichen zu sein,
sich mit der aktuellen Situ-
ation auseinanderzusetzen
ohne von ihr bestimmt zu
werden.

Und aus Gelassenheit und
Zufriedenheit kann sich
die Kraft nähren, um sich
lautstark einzumischen. Un-
abhängig von Ort und Zeit,
immer dann, wenn Sie es für
richtig halten.

Das sind meine
Neujahrswünsche.

Herzlichst, Ihr
Volker Thiel

Vorsitzender der
Kolpingfamilie St. Josef



Pilgerfahrt zur Gospa nach Medjugorje

Nach den wunderschönen und
beeindruckenden Erfahrun-
gen, die unsere Pilgergruppe
aus unserer Pfarrei in diesem
Herbst machen durfte, möchten
wir auch für den Herbst 2026 zu
einer Pilgerfahrt nach Medju-
gorje vom 16.10.2026 bis zum
24.10.2026 herzlich einladen.
Sowohl die Unterkunft mit
Übernachtung und Frühstück
als auch der Transfer von Split
nach Medjugorje werden zen-
tral organisiert. Zusätzlich wird
ein kleines Rahmenprogramm
angeboten. Allein die Flüge von
Berlin nach Split müssen eigen-
ständig gebucht werden. Zu

dieser Pilgerfahrt sind nicht nur
Einzelpersonen oder Paare ein-
geladen, sondern insbesondere
auch **Familien mit Kindern**.

PILGERFAHRT 16.-24. Oktober 2026

**Bitte wenden Sie sich für wei-
tere Informationen an
Rita Neubauer**

RitaJF@gmx.de | 01783555502

oder Irena Mills

irenamills@web.de | 01741641077

*Die Anmeldung sollte wegen
der rechtzeitigen Buchung der
Flüge bis Ende Februar erfolgen.*



Segelfahrt

auf dem Wattenmeer
für junge Menschen
von 15 – 21 Jahren

Vom 19.-25. Juli 2026

Wir wollen eine entspannte Sommerwoche verbringen, indem wir gemeinsam übers Wattenmeer segeln. Dabei gilt es etwa beim Hissen der Segel oder sonstigen Manövern anzupacken, die Gruppe mit Essen zu versorgen und zu entscheiden, ob man sich die Sonne auf den Bauch oder auf den Rücken scheinen lässt. Trockenfallen, eine Inselradtour oder der Sonnenaufgang auf hoher See sind Highlights der Reise. Für einen geistlichen Tiefgang werden wir auch auf uns, unsere Ressourcen, Hoffnungen und Perspektiven schauen. So versprechen wir intensive Gemeinschaft, einzigartiges Naturerleben und ein bisschen Reise zu sich selbst, um dem Leben Tiefe zu verleihen.

Marius Retka
(Pfarrei Theresa von Avila)

Theodor Meyer
(Pfarrei St. Josef)



*"Fahrt hinaus,
wo es tief ist"*
Lk 5,4

**Segelfahrt auf dem Wattenmeer
für junge Leute
zwischen 15 und 21 Jahren**

Worum geht's?
Gemeinschaft erleben
auf 'nem Boot
Eigene Kraftquellen checken
Natur bewundern und genießen
Ferien machen auf See

Wann, wie, wo?
19.-25.07.2026
400 EUR
Mit der "ACTIEF"
ab Harlingen
übers niederländische Wattenmeer

Fragen und Anmeldung:
Theodor Meyer, St. Josef Köpenick
(theodor.meyer@erzbistumtberlin.de)
Marius Retka, Hl. Theresa von Avila
(marius.retka@erzbistumtberlin.de)

Die Plätze sind begrenzt. Eine baldige Voranmeldung wird empfohlen. Es wird zusätzlich eine Liste mit Warteplätzen geben.

Anmeldung für die Pfarrei St. Josef an: theodor.meyer@erzbistumtberlin.de
Die Kosten liegen bei 400 EUR p. P. (abhängig von den bewilligten Fördermitteln)

Gebetskreis Tabor

für Junge Erwachsene

Ende November fand zum ersten Mal Tabor, der Gebetskreis für junge Erwachsene, statt. Sechs junge Mitglieder unserer Pfarrei waren bis 19 Uhr in St. Josef eingetroffen. Auf Willkommensgruß und organisatorische Hinweise folgte ein geistlicher Impuls über die Heiligkeit als Ziel des Lebens und Erfüllung unseres Sehns nach Glück.

Dieser Rahmen soll das Beten für Erfahrene und Anfänger gleichermaßen erleichtern. Die äußere Ruhe verhilft zur inneren Ruhe, in der die Gedanken widerhallen können. Die Impulse bieten Hilfestellung beim Gebet oder schlagen ein lebensnahes Thema vor, über das man mit Gott ins „Gespräch“ kommen kann.

Spiritualität für junge Erwachsene von 18 bis 30 Jahren
Geistlicher Impuls, Anbetung, Gemeinschaft

„Herr, es ist gut, dass wir hier sind“
(Mt 17,4)

Das Spannende im Leben ist, den je eigenen Weg zu diesem Ziel, den Gott bereitet, zu finden und mit Ihm zu gehen. Die Heiligen der Kirche und vor allem die Gottesmutter sind dabei Inspiration und Vorbild.

Nach diesem programmatischen Impuls wurde es, bis auf die wenigen durch Kerzen erleuchteten Kirchenbänke und den Altar, auf dem das Allerheiligste ausgesetzt wurde, in der Kirche dunkel. Die einzige Bewegung schienen die vor der Monstranz emporsteigenden Weihrauchwirbel zu sein und die Lieder, die hin und wieder die Stille unterbrachen.

Die Anbetung endete schließlich mit dem sakramentalen Segen. Das anschließende Abendessen im Pfarrsaal bot die Möglichkeit, sich persönlich kennenzulernen. Es soll den jungen Katholiken die Gelegenheit geben, sich untereinander auszutauschen.

Eduard Rauer
eduard.rauer@erzbistumberlin.de

TABOR

Alle zwei Wochen mittwochs um 19.00 Uhr in St. Josef
(in geraden Kalenderwochen, außer am 4. Februar).

07.01. | 21.01. | 18.02.

Jugend



Die Jugend

St. Josef

dienstags 19:00 Uhr

Christus König

freitags 19:00 Uhr.



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde zwischen Erstkommunion und Firmung. Für aufregende Ideen und tiefgründige Gedanken sorgen Jugendliche der Gemeinden Christus König und Sankt Josef.

NOV	NOV	DEZ	DEZ
7	21	5	19

Wir treffen uns alle zwei Wochen
freitags 17:00–19:00 Uhr
an unserer Kirche Christus König.



Alle Termine
und finden
Sie auch
auf unserer
Webseite



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/65 66 52 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

Tel.: 0170/20 90 118

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Brygida Katschinka

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott

Tel.: 01622101696

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Sozialarbeiterin für die Pfarrei

Daniela Bock

Tel.: 0175 6940475

daniela.bock@erzbistumberlin.de

Krankenhausseelsorger

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin

Benedikt Zimmermann

Tel. 015119600604

benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9, 12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

Leiterin: Corinna Lipok

Tel.: 030/259365167

st.josefstift@hedikitas.de

Förderverein der Kita St. Josefstift, Josefstifte e.V.

IBAN: DE36 3706 0193 6001 8830 10

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr

01.01. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk

2. Sonntag nach Weihnachten

03.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
04.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für afrikanische Katechisten

Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Sternsingeraussendung**
Kollekte für die Sternsinger

Taufe des Herrn

10.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef / **Neujahrsempfang**
11.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kinderkirche**
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

17.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
18.01. 08:30 Uhr / Wortgottesdienst / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Heizkosten

3. Sonntag im Jahreskreis

24.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
25.01. 08:30 Uhr / Wortgottesdienst / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kitagottesdienst**
Kollekte für die Bibelpastoral in der Pfarrei

Werktagsmessen

Dienstag, 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus
Mittwoch, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde
Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

Freitag, 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

Samstag, 17:00–17:45 Uhr / St. Josef und nach Absprache

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Offene Kirche

St. Josef

täglich 12:00–18:00 Uhr

Termine

Sa. 10.01.

18:00 Uhr

Neujahrsempfang
für alle Ehrenamtlichen
St. Josef

Mi. 07.01.

09:00 Uhr

Hl. Messe
anschl. Rentnerrunde
St. Josef

Mo. 12.01.

17:30–19:00 Uhr

Mini-Stunde
St. Josef

Mi. 14.01.

Kreis 60+
Ausstellung im
Barberini in Potsdam
Treffpunkt:
13:00 Uhr
S-Bahnhof Köpenick

Do. 22.01.

17:30–19:00 Uhr

Mini-Stunde
St. Josef

Termine

Mi. 11.02.

13:00 Uhr

Kreis 60+

Ausstellung im

Museum Treptow

Berlins vergessene

Traumfabrik

Treffpunkt: 13:00 Uhr

Straßenbahn 60,

Bahnhofstr.-Ecke

Seelenbinderstr.

Mo. 09.02.

17:30-19:00 Uhr

Mini Stunde

St. Josef

Sa. 21.02.

09:00-19:00 Uhr

Ministranten

Sporthalle Glienicker Str.

Gottesdienste Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

31.01. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

01.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für den Blumenschmuck

Darstellung des Herrn

02.02. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

5. Sonntag im Jahreskreis

07.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

08.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kinderkirche**

Kollekte für die Ministrantenarbeit

6. Sonntag im Jahreskreis

14.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

15.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / **Kitagottesdienst** / St. Josef

Kollekte für unsere katholischen Schulen

Aschermittwoch

18.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für caritative Aufgaben

1. Fastensonntag

21.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

22.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / **Familiengottesdienst** / St. Josef

Kollekte für die Kirchenmusik

Werktagsmessen

Dienstag, 09:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch, 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde

Freitag 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

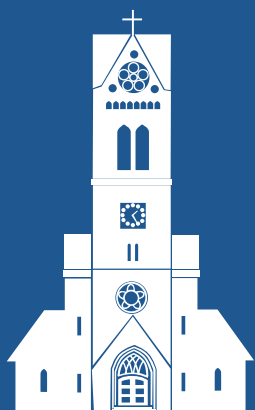
samstags 17:00-17:45 Uhr / St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.



Jahresrückblick 2025





www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

Kaplan

Thomas Kaiser

Tel. 0170 750 48 01

thomas.kaiser@erzbistumberlin.de

Priesteramtskandidat

Diakon Theodor Meyer

Tel.: 01715548124

theodor.meyer@erzbistumberlin.de

Priesteramtskandidat

Eduard Rauer

Tel.: 015174577296

eduard.rauer@erzbistumberlin.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski

Tel.: 030/530 113 73

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/530 113 71

buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00–13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

edgar.pelz@t-online.de

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5

12459 Berlin-Oberschöneweide

konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302

Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Tagespflege: Diana Stelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Martina Hintze

Tel.: 030/538 28 305

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13

12459 Berlin-Oberschöneweide

Leiterin: Ute Baumgarten

Tel.: 030/63 97 90 70 Fax: 030/63 97 90 69

hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Förderverein St. Antonius Oberschöneweide e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE85 3706 0193 6000 2720 25

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

01.01. 11:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Weltfriedenstag: Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

2. Sonntag nach Weihnachten

03.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
04.01. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten

Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Sternsinger

Taufe des Herrn

10.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
11.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

17.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
18.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

3. Sonntag im Jahreskreis

24.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
25.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Bibelpastoral in der Pfarrei

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung St. Antonius
Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr
Rosenkranzgebet / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.

Termine

Fr. 09.01.

18:00 Uhr
Dankmesse und
Ehrenamtsempfang
St. Antonius

Di. 13.01.

09:00 Uhr
Gottesdienst,
anschließend
Seniorenfrühstück
St. Antonius

Mi. 14.01.

10:30 Uhr
Hl. Messe
für St. Konrad
St. Antonius

Do. 15.01.

09:00 Uhr
Gottesdienst,
anschließend
Johann 60+
Faschingsfrühstück
St. Johannes Ev.

Di. 27.01.

09:00 Uhr
Gottesdienst,
anschließend
Seniorenfrühstück
mit Thema:
„Wien ist eine Reise wert“
mit Marianne Brieskorn
St. Antonius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Termine

Di. 17.02.

09:00 Uhr

Gottesdienst,
anschließend
Seniorenfrühstück
zur Fastnacht
St. Antonius

Mi. 11.02.

10:30 Uhr

Hl. Messe für
St. Konrad
St. Antonius

Do. 19.02.

09:00 Uhr

Gottesdienst,
anschließend
Johann 60+
Vortrag zur
Fastenzeit
und Gespräch
St. Johannes Ev.

Di. 24.02.

09:00 Uhr

Gottesdienst,
anschließend
Seniorenfrühstück
und Thema
„Nordfrankreich“
mit Karin Szczesny
St. Antonius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

31.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse St. Johannes Ev.

01.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

Darstellung des Herrn

02.02. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Nachfeier mit Kerzenweihe und Prozession

07.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

08.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe mit Band / St. Antonius

Kollekte für die Ministrantenarbeit

6. Sonntag im Jahreskreis

14.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

15.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für unsere katholischen Schulen

Aschermittwoch

18.02. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für caritative Aufgaben

1. Fastensonntag

21.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

22.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

Kollekte für die Kirchenmusik

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,

2. und 4. Dienstag Seniorenrunde

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius

Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.



Jahresrückblick 2025





www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Bernhard Gewers

Tel.: 030/67 89 20 77

mobil: 0173/6024849

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin

Monika Simorova

monika.simorova@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172/3972183

gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

Hausmeister

Matthias Glugla

hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030/67 41 50 50

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Hella Thorbahn / hella.thorbahn@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

s.wiegand@caritas-altenhilfe.de

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Carina Ewers, carina.ewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr

- 01.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

2. Sonntag nach Weihnachten

- 04.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten

Erscheinung des Herrn Epiphanie

- 06.01. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Sternsingerkollekte
anschließend Neujahrsempfang im Pfarrheim Adlershof

Taufe des Herrn

- 11.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

- 18.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Familiengottesdienst / Abschluss Sternsingeraktion
Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

3. Sonntag im Jahreskreis

- 25.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof
Kollekte für die Bibelpastoral in der eigenen Pfarrei

Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Christus König
anschließend Seniorenrunde
1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe / St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

- Mittwoch 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König
Letzter Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf

Termine

Di. 06.01.

18:00 Uhr

Neujahrsempfang
mit Sternsängern
Pfarrheim
Christus König
Adlershof

Mi. 21.01.

16:00 bis 18:00 Uhr

Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius
Bohnsdorf

Di. 27.01.

17:00 Uhr

Gedenkandacht
für die
Holocaustopfer
Städtischer Friedhof
Altglienicke

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

Christus König

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–12:30 Uhr

Termine

Do. 05.02.

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle
Bohnsdorf

Di. 17.02. bis

Do. 19.02.

19:00 Uhr

Ökumenische

Bibelwoche

Pfarrheim

Christus König

Mi. 18.02.

16:00 bis 18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus

St. Laurentius

Gottesdienste Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

01.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

Darstellung des Herrn

02.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

5. Sonntag im Jahreskreis

08.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof

Kollekte für die Ministrantenarbeit

6. Sonntag im Jahreskreis

15.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof

Familiengottesdienst mit Faschingskostüm,

anschließend Frührschoppen

Kollekte für unsere katholischen Schulen

Aschermittwoch

18.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Kollekte für caritative Aufgaben

1. Fastensonntag

22.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf Altglienicke

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Adlershof

Kollekte für die Kirchenmusik

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Maria Hilf, *anschl. Seniorenrunde*

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / Christus König, *anschl. Seniorenrunde*

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe / St. Michael Bohnsdorf

Kreuzwegandachten

Freitag, 20.02. und 27.02. 18:00 Uhr / Christus König

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf



Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



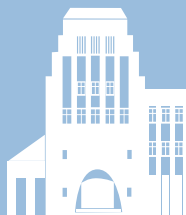
St. Josef

täglich
12:00–18:00 Uhr



St. Antonius

täglich
14:00–16:00 Uhr



Christus König

Mi. 12:00–18:00 Uhr
Do. 12:00–18:00 Uhr



Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 30.01.2026

FASNACHTFASCHINGKARNEVALFASNET

Liebe Faschingsfreundinnen und -freunde, die Türen öffnen sich, die Trommeln wirbeln, die Lichter glühen – es ist wieder Zeit für den legendären Fasching in St. Josef Treptow-Köpenick! Damit er auch in diesem Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis wird, brauchen wir euch: ein fröhliches Organisationsteam voller Ideen, Tatendrang und Begeisterung.

GESUCHT werden

Menschen mit Herzblut, die Spaß daran haben, ein großes Fest mitzugestalten.

GESUCHT werden

Kreative Köpfe für Deko, Kostüme und Programm.

GESUCHT werden

Organisatorische Talente für Planung, Technik und Ablauf.

GESUCHT werden

Gute Seelen, die einfach mit anpacken und die Freude weitertragen.

Das bewährte Team um Veronika Klawitter, Michaela Krüger, Ruth Titz-Wieder und Dorothea Kesberger unterstützt Euch dabei gerne, freut sich aber, Verantwortung abzugeben und einfach nur mitzufeiern. Helft mit, dass die Legende vom Fasching in St. Josef weitererzählt wird und meldet Euch im Sekretariat. „Die drei Engel auf der Wolke“ sind schon bereit für ihren Ausflug in unsere Pfarrei, um ihren berühmten Jahresrückblick zu halten und mit allen die Karnevalshymne zu singen: „Wenn am Himmel die Sterne funkeln und ich unseren Kirchturm seh`, ja dann weiß ich, dass ich daheim bin in St. Josef an der Spree.“

In diesem Sinne Helau, Alaaf und Willkommen!

Impressum

Ausgabe 1-2026
Auflage 1500 Stück
Herausgeber:
Katholische
Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef
Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.:
Pfarrer Mathias Laminski

Redaktion

Mathias Laminski
Birgit Biedermann
Beatrix Schönefeld
Ulfried Walkling
Claudia Rademacher
Reinhard Seufert
Verena Gundlach
Petra Wiederhöft
Simone Müller
Elena Laubwald
Sabine Demuth

Fotos:

Titelseite: Pixabay
13 20, 29, 56: Unsplash
alle anderen Fotos: Privat
(wenn nicht anders angegeben)

Layout: zehka



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de